Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 106. Berlin, Donnerstag, den 8. Mai. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem evangelischen Pfarrer Kluge zu Kossar, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Seconde-Lieutenant a. D., vormaligen Wachtmeister von der Gendarmerie, Johann Gottlob Strauß, und dem Fabrikmeister Peter Fläsch zu Sterkrade im Kreise Duisburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Dem Commandanten von Berlin, General-Major von Hahn, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen; ferner

Den Pfarrer Richter in Neumark zum Superintendenten der Diöcese Kolbatz; und

Den Pfarrer Stößell in Rügenwalde zum Superintendenten der dortigen Diöcese zu ernennen.

Ministerium des Innern.

Dem bisherigen Landrathe des Kreises Daun, von Selasinsky, ist das Landraths-Amt des Kreises Saarlouis, im Regierungs-Bezirk Trier, übertragen worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Das Publicum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frankirungs-Marken in jeder beliebigen Quantität, also auch einzeln, bei allen Preußischen Post-Anstalten käuflich zu haben sind.

Die Frankirung mittelst Marken ist gestattet bei allen Briefpost-Sendungen, welche bei einer Preußischen Post-Anstalt aufgegeben werden und nach Orten des Preußischen Post-Bezirks, dem Herzogthum Braunschweig, oder nach einem zum Deutsch-Oesterreichischen Post-Vereine gehörigen Staate bestimmt sind, in sofern das dafür zu berechnende Porto durch die ausgegebenen Werthsorten von Marken berichtigt werden kann. Der Deutsch-Oesterreichische Post-Verein umfaßt außer Preußen zur Zeit folgende Staaten: den Oesterreichischen Kaiserstaat mit sämmtlichen Kronländern, ferner Baiern, Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, die Reußischen Fürstenthümer, Holstein, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt a. M.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß für alle frankirte Briefe nach den genannten Vereins-Staaten ein Silbergroschen pro Loth weniger an Porto zu zahlen ist, als für die unfrankirt dahin abgehenden Briefe.

Bei den im Preußischen Postbezirk verbleibenden Briefen kann übrigens nicht allein das Franco, sondern, falls es der Wunsch des Absenders ist, den Brief ganz kostenfrei in die Hände des Adressaten zu liefern, auch die Bestellgebühr durch Marken berichtigt werden. Zur Berichtigung dieser Gebühr ist stets eine besondere, auf der Siegelseite des Briefes zu befestigende Marke zu verwenden, und zwar, wenn der Brief nach einem Orte bestimmt ist, woselbst sich eine Post-Anstalt befindet, eine Marke zu ½ Sgr., and, wenn der Brief nach einem Orte im Umkreise einer Post-Anstalt gerichtet ist, eine Marke zu 1 Sgr.

Berlin, den 3. Mai 1851.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Das 11te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3378. das Gesetz, betreffend die Zusätze zu der Verordnung vom 2. Januar 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, so wie über die anderweite Organisation der Gerichte. Vom 26sten April 1851; unter

Nr. 3379. das Gesetz über die Gerichtsorganisation, das mündliche und öffentliche Verfahren mit Geschworenen in Untersuchungssachen und das Verfahren in Civil-Prozessen in den Fürstenthümern Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen. Vom 30sten April 1851; und unter

Nr. 3380. das Gesetz, die Auflösung der Darlehnskassen und die Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld betreffend. Vom 30sten April 1851.

Berlin, den 7. Mai 1851.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Dem Bandagisten Friedrich Wilhelm Eduard Winckler zu Berlin ist unter dem 4. Mai 1851 ein Patent

auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung an Pesarien aus Feder-Harz, um die Luft heraus- und hineinzulassen,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 15. Cavallerie-Brigade, von Kaphengst, von Köln.

Unsere Stärke

liegt nicht in unserer Zahl, noch weniger in unserer großen Macht und Klugheit, sondern lediglich in dem Glauben mit dem wir unser Princip umfassen, in der Treue, mit der wir dasselbe bewahren, und in der Consequenz, mit welcher wir es geltend zu machen wissen, und die erste principielle Concession ist der Anfang unserer völligen Niederlage. Niemals werden wir daher die Hand dazu bieten, eine Maaßregel, welche wir im Principe bekämpft, und in ihren Folgen als verderblich erkannt haben, irgend Jemandem zu Gefallen, oder um eines scheinbaren augenblicklichen Vortheils willen auch nur um einen Schritt zu fördern, und fern sei es insbesondere von uns, die Thätigkeit der Kreis-Commissionen und die Vorbereitungen zur Einführung der Gemeinde-Ordnung auch nur um eine Minute zu beschleunigen, und verspräche man uns dagegen die alten Stände in ihrer früheren Stellung und Geltung mit einem Schlage zu restauriren. Noch weniger aber fühlen wir uns befriedigt, wenn man meint, unseren Wünschen und Bestrebungen durch Wahrung des materiellen Interesses des großen Grundbesitzes Genüge geleistet zu haben: uns steht das politische Interesse überall höher als das materielle, und wir haben Wenig oder Nichts gewonnen, wenn es uns nicht auch gelingt, unseren kräftigen Bauernstand und in diesem die wesentlichste Grundlage unserer bisherigen Verfassung zu conserviren, und unsere alte bewährte Gemeinde-Verfassung vor aller Vermengung und Zersetzung mit der und durch die neue aus der Revolution geborene Gemeinde-Ordnung zu bewahren. Haben wir daher bisher das Axiom der Geheimen-Räthe, als müsse jedes Grundstück einem bestimmten Gemeinde-Verbande angehören — ein Grundsatz, welcher an nicht wenig Orten dahin geführt hat, Gemeinden aus Nichts als den „Herren Bäumen" zu formiren — als den ersten und Grund-Irrthum der Gemeinde-Ordnung bekämpft: wie mag man uns zumuthen, denselben heute gut zu heißen, und sind wir bis heute nicht müde geworden, das Regulativ vom 3. Juni v. J. und das Mandat der Kreis-Commissionen als eine illegale Maaßregel anzufechten, wie sehr müßten wir alle unsere Principien verläugnen, und in welchem Maaße würden wir die Bestrebungen und Anschauungen unserer Freunde verwirren, wollten wir heute als hülfreiche Freunde eben dieser Kreis-Commissionen fungiren. Sollen wir hier einmal wählen, wir ziehen es vor, daß die Kreis-Commissionen sich eines Daseins ohne Ende und ohne Resultat erfreuen, als wir ihr schnelles Ende um einen Preis erkaufen sollten, der uns stets zu theuer bleiben wird. Ueberhaupt ist uns Nichts so wichtig, als daß die Regierung endlich zu dem Entschlusse gelange, eine klare und gewisse Stellung zu den obschwebenden Fragen einzunehmen: wir haben uns lange genug in Illusionen bewegt, und begehren jetzt die Wirklichkeit zu schauen, sei sie auch nicht schön von Angesicht.

Erste Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 6. Mai.)

Wir haben gestern bereits angeführt, daß den Schluß der Sitzung die Berathung des Gesetzes über die Besteuerung der Bergwerke bildete. In der allgemeinen Debatte nahm zuerst das Wort der

Abg. Degenkolb (für d. Gesetz.) Ein Gewerbe, welches die ersten und unentbehrlichsten Rohstoffe für den weiteren Gewerbebetrieb im ganzen Staate zu liefern bestimmt sei, müsse eine möglichst niedrige Besteuerung erfahren, eine besondere Berücksichtigung verdiene namentlich der Bergbau auf Eisenerze und der auf Stein und Braunkohlen.

Abg. Jacobs (gegen d. Gesetz.) Die Wirkungen, welche die bisherigen Abgaben auf die Entwickelung des Bergbaues gehabt haben, sind dem Aufschwung des Gewerbes so wenig hinderlich gewesen, daß dasselbe vielmehr jährlich in steigendem Zunehmen gewesen ist. Der Zehnt ist nach der Deutschen Gesetzgebung nicht als eine Steuer, sondern als eine auf dem Bergwerk ruhende Reallast, als ein dem Staat vorbehaltener Nutzungs-Antheil an dem unterirdischen Eigenthum betrachtet worden. Die Steuer vom Bergwerksbetriebe beschränkt sich überhaupt auf die Entrichtung von Abgaben, welche zur Erhaltung und Bewahrung des unterirdischen Eigenthums, sowie zur Bestreitung der Kosten der Aufsicht auf den Betrieb der Bergwerke durch die dazu angeordneten Behörden des Staates erhoben werden.

Abg. v. Zander (für d. G.). Durch die Annahme des Gesetzes werden weniger die Producenten als die Consumenten gewinnen; der Hauptpunkt hierbei aber bleibt die Stellung, welche die erste Kammer der Regierung und der Geldkammer gegenüber einnimmt. Stimmen diese und namentlich die Kammer, welche vorzugsweise über die Finanzen des Landes zu wachen hat, für dies Gesetz, dann sage auch ich dazu Amen!

Abg. Graf Helldorff (gegen das G.). Die bedrängte Finanzlage des Staats gestattet es nicht, gegenwärtig eine Einnahme von jährlich über 400,000 Thlr. aufzugeben. Mir scheint es nicht folgerecht zu sein, einen Erlaß an Abgaben, welche von dem unterirdischen Eigenthum seit langer Zeit entrichtet worden sind, eintreten zu lassen, während zu gleicher Zeit anderweitiges, steuerfreies Eigenthum mit neuen Steuern belastet werden soll. Die Mehr-Einnahme durch die Einkommensteuer, worauf mehrfach hingedeutet worden, ist noch sehr problematisch und wird auch im günstigsten Fall kaum zur Deckung des anderweitigen Ausfalles im Staatshaushalte hinreichen. Außerdem laborirt das Gesetz an großen Ungerechtigkeiten; der Kreis, den ich vertrete (der Mansfelder), wird sehr durch die Annahme des Gesetzes leiden. Der Redner führt dies speciell aus.

Abg. v. Gaffron (für das G.). Die Besteuerung der Bergwerke ist eine ungleich höhere als die, welche irgend einen andern Betrieb betrifft; dies Gesetz will nun Herabsetzung und Vereinfachung der Steuern; durch die Verminderung der Abgaben werden dem ganzen Lande und den gesammten industriellen Unternehmungen die Kohlenschätze zugänglicher werden und damit folgerecht ein rasch zunehmender Aufschwung der Kohlenbergwerke und also auch eine bedeutende Vergrößerung der Einnahme der Staatskassen stattfinden.

Minister des Handels. Eine Ermäßigung der Abgaben, welche auf den Betrieb der Bergwerke lasten, ist schon vielfach beantragt und auch von der Regierung verheißen worden; schon von der Regierung des hochseligen Königs Majestät ist dies geschehen. Durch dies Gesetz soll den allgemein laut gewordenen Wünschen vorläufig bis zum Erlaß eines allgemeinen Bergwerksgesetzes begegnet werden. Zwei Gründe sind es, die man hauptsächlich gegen das Gesetz vorgebracht hat, einmal, weil der Erlaß an Steuern nur den Bergwerksbesitzern zu Gute kommen werde und sodann, weil der gegenwärtige Zeitpunkt zum Erlaß von Steuern ein ungünstiger sei. Auf beide Punkte ist schon geantwortet worden und kann ich das nur wiederholen. Die erleichterte Beschaffung von Brennmaterial wird dem ganzen Publicum zu Gute kommen, und den Ausfall hofft die Regierung reichlich durch die vermehrte Production gedeckt zu sehen. Damit wird die allgemeine Debatte geschlossen; in der speciellen sprechen zu §. 1. nur der Abg. Strohn und zum §. 13. der

Abg. Graf v. Zech-Burkersrode, der ein von ihm zu Gunsten der Mansfelder Gewerkschaft eingebrachtes Amendement mit großer Energie und Gewandtheit vertheidigt. Dasselbe geht dahin: im zweiten Alinea des §. 13. die Worte: „die zwischen dem Staate und den Mansfelder Gewerkschaften abgeschlossenen Uebereinkünfte" zu streichen. Schon in der Commissionssitzung hatte sich der Abg. folgendergestalt darüber geäußert:

„Ich halte den im ersten Alinea dieses Paragraphen enthaltenen Grundsatz, nach welchem die vom Staate über Bergwerks-Abgaben abgeschlossenen Verträge durch das gegenwärtige Gesetz nicht alterirt werden sollen, für vollkommen rechtlich begründet, muß es aber als eine Anomalie ansehen, wenn dieser Grundsatz im zweiten Alinea desselben Paragraphen auf die Mansfelder Gewerkschaft speciell angewendet und ausgesprochen wird, daß die von dieser an den Staat zu entrichtenden Abgaben vertragsmäßig feststehen. Nach meiner Ansicht finden die in den Regierungs-Motiven für eine Herabsetzung der Bergwerks-Abgaben angeführten Gründe ihre volle Anwendung auch auf die Mansfelder Gewerkschaft, bei welcher der jetzige, sehr ungleichmäßige Besteuerungs-Modus der Vereinfachung und Ermäßigung ebenfalls bedarf, die Generalkosten in fortwährender Steigerung begriffen sind, die Concurrenz mit dem ausländischen Kupfer um so gefährlicher ist, als, während z. B. der Zinkbau einen Schutzzoll von 2 Thlrn. pro Centner ausländisches Zink, also circa 33⅓ % des jetzigen Productenwerthes genießt, die Eingangssteuer auf fremdes Kupfer nur 15 Sgr. pro Centner, also 1⅞ % des Productenwerths beträgt, welchem geringen Schutzzoll eine Abgabe an den Staat von nahe an 3 Thlrn. vom Centner Mansfeldischen Kupfers gegenübersteht. Daß die Mansfelder Gewerkschaft von den Vorzügen des vorliegenden Gesetzes ausgeschlossen bleiben soll, ist weder durch das allerdings dort stattfindende günstige Ausbeuteverhältniß gerechtfertigt, da diese Ausbeute zum bei weitem größten Theile aus den Erträgen des gewerkschaftlichen Grund- und Capitalvermögens und nur zu sehr geringem Antheil aus den eigentlichen Bergwerksnutzungen fließt, noch durch die, in den Motiven zum §. 13. enthaltene Bezugnahme auf den Rothenburger Vertrag vom Jahre 1810. Dieser ist kein zur Feststellung von Bergwerks-Abgaben abgeschlossener, sondern ein reiner Kaufvertrag, durch welchen vom damaligen Westphälischen Gouvernement der für dasselbe ganz ertraglose Kupferbergbau in den Rothenburg-Friedeburger Revieren an die Mansfelder Gewerkschaft verkauft und von dieser titulo oneroso erworben worden. Die Gewerkschaft, die übrigens des sehr geringhaltigen Schiefers wegen gerade in diesen Revieren den Kupferbergbau nicht betreibt, hat durch den Rothenburger Vertrag durchaus kein Privilegium exclusivum, sondern nur ein Vorzugsrecht erworben, wie sie auch in den eigentlichen Mansfelder Revieren eben so wenig ein solches Privilegium und nur das gewöhnliche Muthungsrecht besitzt. Wenn in dem Rothenburger Vertrag gesagt wird, daß in Bezug auf das Abgabenverhältniß von den verkauften, bis dahin fiscalischen, also abgabenfreien Gruben, die Bestimmungen der alten Mansfelder Berg-Ordnung in Anwendung kommen sollen, so ist nirgends ausgesprochen, daß diese Abgaben unveränderlich feststehen und die Mansfelder Gewerkschaften von den für andere Grubenbesitzer auf gesetzlichem Wege, eintretenden Erleichterungen ausgeschlossen bleiben sollen. Es beruht das jetzige Abgabenverhältniß vom Mansfelder Bergbau auf dem Gesetze der alten Mansfelder Berg-Ordnung, nicht auf vertragsmäßiger Feststellung, wie denn im Rothenburger Vertrage den der Gewerkschaft eingeräumten Rechten nirgends die Verpflichtung zur Zehnt-Abgabe gegenüber gestellt ist. Daraus folgt, daß, wenn im ersten Alinea des §. 13 der ganz richtige Rechtsgrundsatz ausgesprochen ist, daß bestehende Verträge über Bergwerks-Abgaben durch das vorliegende Gesetz nicht alterirt werden sollen, es als eine um so größere Anomalie erscheinen muß, diesen Grundsatz im zweiten Alinea nur noch speciell auf die Mansfelder Gewerkschaften anzuwenden, als die Anwendung der Gesetze nicht in das Bereich der Gesetzgebung, also der Kammern, sondern in das des Richters fällt, und dieser allein darüber zu entscheiden hat, ob ein Vertrag über das Abgaben-Verhältniß vom Mansfelder Bergbau vorliegt."

Nachdem sich der Ministerial-Commissarius Geh.-Rath v. Carnall gegen das Amendement des Grafen v. Zech-Burkersrode erklärt, wird es verworfen und das ganze Gesetz nach der Fassung der zweiten Kammer angenommen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr Nachmittags. — Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. — Tages-Ordnung: Petitionen ꝛc.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 6. Mai.)

Zu dem Gesetzentwurf wegen der Schlesischen Typhuswaisen bringt ferner der

Abg. v. Vincke ein Amendement ein, dahin gehend, daß die Regierung über die von ihr auf 10 Jahre zur hülfreichen Verwendung bestimmten 600,000 Thlr. den Kammern alljährlich Rechenschaft ablegen solle.

Abg. Janecki liefert eine Kritik einiger Gründe des Elends in Oberschlesien, die sich in Berichten nicht vorfinden und wozu er z. B. die abnorme Art der Ausübung der gutsherrlichen Polizei rechnet (!).

Abg. Graf Poninski (Löwenberg) hebt gegen einige Vorredner hervor, daß die Commission die Aufgabe gehabt, dem Uebel abzuhelfen, daß sie also alle Gründe, die ihr als solche erschienen, hätte berühren müssen.

Der Minister des Innern. Die Staatsregierung hat es als dringende Nothwendigkeit angesehen, zur Abhülfe der Noth für die Gegenwart und Zukunft einzuschreiten. Sie hat ihren guten Willen in der Vorlage bewährt und gethan, was in ihren Kräften stand.

Der Schluß der allgemeinen Discussion ist angenommen.

Berichterstatter Abg. Stiehl erklärt sich mit dem Amendement von Vincke einverstanden. Er widerlegt dann die einzelnen gegen den Commissionsbericht laut gewordenen Einwände. Es wäre in dem Bericht weder der „Kampf gegen die Nationalität" herauf beschworen, noch wären „Germanisirungs-Tendenzen" geltend gemacht. Das müsse jeder „unbefangene Leser" des Berichts einsehen. Er bemerke aber ausdrücklich, daß die Oberschlesische Bevölkerung das Nationalgefühl nicht theile, welches die Polnischen Bewohner der Provinz Posen hegten. Er empfiehlt den Vorschlag der Commission mit dem Amendement v. Vincke anzunehmen.

Der Gesetz-Entwurf lautet:

„Zur Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der aus dem Nothzustande des Winters 1847 | 48 in einigen Kreisen Oberschlesiens zurückgebliebenen Typhuswaisen die Summe von 600,000 Thlr. innerhalb der 10 Jahre vom 1. Januar 1851 bis zum 1. Januar 1861 in angemessenen jährlichen Raten verwenden zu dürfen."

Bevor man zur Abstimmung übergeht, ergreift noch das Wort der

Abg. Graf Renard. Ich muß zu der vorigen Debatte doch eine Bemerkung machen. Die Redner hätten in dieser ächt-Preußischen Angelegenheit nicht so viel über Germanische und Slavische Nationalität sprechen sollen. Daß man beide Nationalitäten jetzt leider so schroff entgegenstellt, das verdanken wir der Bemühung wühlerischer Emissaire, die von allen Seiten her sich aufgedrängt haben.

Bei der nun folgenden Abstimmung werden der Regierungs-Entwurf, die Vorschläge der Commission und das Amendement von Vincke angenommen.

Es folgt nun weiter in der Tagesordnung der Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über die Anträge der Abgg. Harkort und Genossen und v. Hindenburg-Benkendorff und Genossen wegen einer Unterstützung der hülfsbedürftigen Veteranen aus den Feldzügen bis zum Jahre 1815.

Der Berichterstatter Abg. v. Hagen liefert eine Darstellung der Lage unserer Veteranen und stellt dann Namens der Commission den Antrag:

„Die Kammer wolle beschließen: der Erwägung der Staats-Regierung anheim zu stellen: I. für das Jahr 1852 und die folgenden Jahre einen Fonds von 50,000 Thlr. jährlich flüssig zu machen; II. aus diesem Fonds für solche Veteranen, welche als Combattanten (einschließlich der Freiwilligen) oder Nicht-Combattanten in der Preußischen oder einer andern Armee an den Kriegen bis zum Jahre 1815 einschließlich Theil genommen, und zur Zeit als Preußische Staatsangehörige in Preußen ihren Wohnsitz haben, lebenslängliche Unterstützungen im Betrage der Invaliden-Pensionen vierter Klasse (nach bestimmten Grundsätzen) auszusetzen."

Der Kriegsminister erklärt sich mit den Ansichten der Commission vollkommen einverstanden.

Die Kammer schreitet zur Abstimmung und es wird der Antrag der Commission angenommen.

Es folgt hierauf der Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über den Entwurf eines Gesetzes wegen Abwickelung der Schulden des ehemaligen Freistaats und der Commune Danzig.

Abg. Simons erstattet Bericht Namens der Commission. Die Sachlage ist folgende. Die erwähnten Schulden wurden 1824 auf 12,280,845 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. festgestellt und durch Abzahlungen und glückliche Speculationen im Jahre 1850 bis auf 1,911,362 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. reducirt, von denen nach einem früher normirten Beitragsverhältniß 395,454 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. auf die Stadt- und Landgemeinden Danzig, der Rest auf den Staat fallen. — Die Commission hat einen von dem Entwurfe der Regierung abweichenden Gesetzentwurf aufgestellt, mit welchem der Finanzminister sich einverstanden erklärt. Das Wesentliche desselben besteht in der Uebertragung der Schuld von dem Etat der provinziellen Schuld auf den der allgemeinen Staatsschuld.

Eine allgemeine Debatte findet nicht statt. Die spezielle ist kurz und unbedeutend. Mit Verwerfung eines Amendements des Abg. v. Patow, und zwar durch 135 gegen 116 Stimmen, wird der Commissions-Antrag angenommen.

Der Finanzminister überreicht hierauf der Kammer eine Denkschrift, die summarische Uebersicht der bisherigen Resultate der Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen enthaltend.

Hierauf folgt b) namentliche Abstimmung über den Preßgesetz-Entwurf, der mit geringer Majorität angenommen wird.

Die Sitzung schließt um 4 Uhr. Die nächste: Mittwoch, 7. Mai, 11 Uhr. Auf der Tagesordnung: Bericht der Finanz-Commission über einen Antrag des Abg. v. Sanden, und Petitionsberichte.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 7. Mai. Die Dänischen Blätter setzen auch heute ihre übermüthige, herausfordernde Sprache gegen Deutschland fort. Mitglieder des Dänischen Cabinets, welche notorisch der demokratischen Casinopartei angehören, erklären ganz öffentlich, man werde den Deutschen Ansprüchen zu begegnen wissen und sei namentlich entschlossen, „den Uebermuth des Deutschen Adels in den Herzogthümern herabzustimmen." Wir richten die Aufmerksamkeit Derer, die es angeht, wiederholt auf diese Erscheinungen, damit den Forderungen des Rechts und den hier in Frage stehenden gewichtigen Interessen Deutschlands ein baldiges Genüge werde.

— Gestern Abend nach acht Uhr trafen Se. Majestät der König mit Allerhöchstihrem Gaste, Sr. Majestät dem Könige Ernst August von Hannover, von Ludwigslust in Charlottenburg ein. In Spandau hatten die Majestäten die Eisenbahn verlassen und unter dem Donner der Kanonen die bereitstehenden Staatswagen bestiegen. In Charlottenburg wurden sie von Ihrer Majestät der Königin, JJ. KK. HH. dem Prinzen Karl, dem Prinzen Friedrich (Stiefsohn Sr. Majestät des Königs von Hannover), dem Prinzen Georg von Preußen, dem Prinzen Friedrich von Hessen (der heute das Königl. Hoflager verlassen hat) und dem Prinzen Alexander Solms-Braunfels Durchlaucht, so wie von den Königl. Hofstaaten in Gala, empfangen. Zum Empfang hatten sich auch eingefunden: der Königl. Hannoverische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe, der Graf Nostiz, diesseitiger Gesandter am K. Hannoverschen Hofe, und Lady Westmoreland, Gemahlin des Britischen Gesandten am hiesigen Hofe. JJ. MM. der König und die Königin führten Allerhöchstselbst Se. Majestät den König von Hannover, der trotz seines hohen Alters (Se. Maj. werden am 5. k. M. 80 Jahre alt) sehr heiter und rüstig erschien, in die für Allerhöchstdenselben bereit gehaltenen Appartements im Rez de Chaussée des Schlosses, in denen auch der Thee und das Souper servirt wurde. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Hannover befinden sich der Hofmarschall von Malortie, der Flügeladjutant Graf v. Platen-Hallermund und der Leibarzt Dr. Baring. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König von Hannover 2 Tage in Charlottenburg verweilen. Vor dem Schlosse war eine Compagnie des Garde-Reserve-Regiments als Ehrenwache mit der Fahne aufgestellt.

— In Nauen präsentirte Se. Majestät der König Sr. Majestät dem Könige von Hannover eine Schwadron des dritten Husaren-Regiments, dessen Chef der König Ernst August sind. Ueber diese Truppen sowohl, als auch über die Infanterie der Spandauer Garnison, die bei der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften daselbst in Parade aufgestellt war, geruhten sich Se. Majestät der König von Hannover mit besonderer Freude und Anerkennung auszusprechen. Se. Maj. zeigten auch hierbei die erfreulichste körperliche und geistige Frische.

— Se. Majestät der König nahmen heute Vormittag 10 Uhr im Schlosse zu Charlottenburg den Vortrag des Herrn Ministerpräsidenten entgegen.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen sind nebst Höchstihren Kindern, dem Prinzen Albrecht und der Prinzessin Alexandrine, Königl. Hoheiten, wieder von Meiningen zurückgekehrt.

— Se. Hoheit der regierende Herzog Joseph zu Sachsen-Altenburg wird am heutigen Tage im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg erwartet.

— Wegen einer auf gestern 8 Uhr Abends anberaumten Conferenz in der Deutschen Angelegenheit mußte sich der Herr Ministerpräsident noch vor der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Charlottenburg nach Berlin zurück begeben. Dieser Conferenz, welche im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattfand und bis 11 Uhr dauerte, wohnten außer dem Herrn Ministerpräsidenten die Herren Graf Alvensleben, General v. Rochow und v. Bismarck-Schönhausen bei.

— Sollte bei Schließung der Dresdener Conferenzen von irgend welcher Seite eine Aenderung der Geschäfts-Ordnung des Bundestages versucht werden, so wird, wie verlautet, Preußen solchem Streben sich widersetzen.

— Der Preußische Gesandte am Hannoverschen Hofe, General Graf von Nostiz, ist gestern Abend in Berlin eingetroffen und wird dem Vernehmen nach hierselbst so lange verweilen, als Se. Majestät der König von Hannover im Königlichen Hoflager anwesend sein wird.

— Der Anhalt-Bernburgische Staatsminister Herr von Schätzell ist gestern Nachmittag von Bernburg hier eingetroffen und wird bis zum 10. d. Mts. hier verweilen. Der Empfang desselben in Bernburg soll ein sehr freundlicher gewesen sein.

— Zum Landrath des Teltower Kreises ist der Landrath v. Schlotheim bestimmt. Dies zur Verbesserung eines gestrigen Druckfehlers.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 30. v. M. wird bestimmt, daß bis zur Veröffentlichung des bereits in der Bearbeitung begriffenen neuen Pommerschen Landschafts-Reglements im Bereiche der Pommerschen Landschaft 1) die Abordnung eines landschaftlichen Commissarius zur Intabulation Pommerscher Pfandbriefe ausreichend sein und den landschaftlichen Departements-Directionen überlassen bleiben soll, ob sie eines ihrer Mitglieder oder den Syndicus dazu abordnen wollen, und 2) in solchen Fällen, in welchen nach dem Ermessen der Direction die Kosten der Sendung eines Commissarius zu dem Gegenstande in keinem richtigen Verhältnisse stehen, das Intabulationsgeschäft auf Grund der in forma probante von landschaftlichen Behörden an die Gerichte ergehenden Requisitionen soll erledigt werden können.

— Am 12. d. M. wird der Verein zum Schutze Deutscher Einwanderer in Texas in Wiesbaden eine General-Versammlung halten, um über einen neuen Finanzplan für den Verein zu berathen. Der Verfasser dieses Planes, der Vorsitzende des hiesigen Vereins zur Centralisation Deutscher Auswanderung und Colonisation, Regierungs-Assessor Dr. Gaebler, wird auf besondere Einladung der Versammlung beiwohnen.

Stettin, 6. Mai. Zur größeren Sicherheit der Schifffahrt in den Swinemünder Hafen ist Seitens des Ministeriums beschlossen worden, statt der projectirten Leuchtschiffe einen neuen Leuchtthurm zu erbauen und steht in Aussicht, daß auch eine Verlängerung der Molen genehmigt werde.

Aachen, 2. Mai. Die Linie der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn ist auf der ganzen Länge von Aachen bis Neuß im Ausbau begriffen. Nur die kurze Strecke von Neuß bis Düsseldorf hat bis jetzt noch nicht angegriffen werden können.

† **Wien**, 5. Mai. [Vom Hofe. Der Reichs-Rath. Notizen.] Die Abreise des Königs Otto von Griechenland wird Ihnen bereits durch den Telegraphen gemeldet sein. Ihn begleitete der Großherzog von Hessen bis Venedig. Die Großherzogin verblieb einstweilen in Wien, bis sie sich nach der Wiederkehr ihres Gemahls auf den Rückweg begibt. Das Leben und die Bewegung, welche durch die fremden Gäste hervorgerufen wurde, macht nun an unserem Hofe der gewöhnlichen Stille und Eingezogenheit wieder Platz. Die allerhöchste Familie wird sich noch im Laufe dieser Woche nach Schönbrunn begeben. Ueber die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Galizien verlautet nichts weiter.

Nicht geringes Aufsehen erregten hier die Schwierigkeiten, auf welche die weitere Completirung des Reichs-Rathes von Seite der hohen politischen Capacitäten stößt. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß mehrere Mitglieder der hohen Aristokratie die Einladung zum Eintritt in diese hohe Körperschaft entschieden zurückgewiesen und mit ihrem politischen Glaubensbekenntniß als unvereinbar erklärt haben. Unter ihnen nennt man vor Allen den Fürsten Lobkowitz. Andere sollen vom Ministerium eine nähere Auseinandersetzung verlangt haben, wie es die Verfassung vom 4. März durchzuführen gedenke. Auch ist es vollkommen richtig, daß das Ministerium von Seite des Reichs-Raths-Präsidenten gewarnt wurde, bevor es zur Verbesserung unserer finanziellen Lage beigetragen habe, ein weiteres organisches Statut bekannt zu machen. Dabei ist es ganz gewiß, daß der Reichs-Rath bisher noch keine ordentlichen Sitzungen gehalten habe, dieselben auch vor der Completirung kaum stattfinden werden. Sollte es sich bewähren, daß, wie der „Lloyd" nicht ohne Grund behauptet, die stenographischen Berichte des Zoll-Congresses in Druck gelegt und dem Reichs-Rathe zugeschickt werden sollen, so dürfte der „Lloyd" mit Recht behaupten, daß der Reichs-Rath dem Elaborate des Handelsministeriums seine Stimme geben werde, aber jedenfalls dürfte die Publication dieses Gesetzes dann etwas später erfolgen, als man gewöhnlich annimmt.

— Die „Oesterr. Correspondenz" schließt einen Artikel über die Bedeutung des nunmehr zu eröffnenden Bundestages mit den Worten: Dem Auslande gegenüber wird die Frage des Eintritts der Oesterreichischen Gesammtmonarchie in den Deutschen Bund einen Hauptgegenstand der nächsten Berathungen des Bundestages bilden. Es ist dies eine ausschließend Deutsche Frage, welche daher rechtlich und factisch nur im Interesse Deutschlands von Deutschen Staatsmännern zu lösen ist. — (Um so größer wird das Gewicht des Votums sein, welches Preußen dabei abzugeben hat, und hier haben wir die Sicherheit, daß unsere Staatsmänner ihre Entscheidungen so treffen werden, daß durch dieselben jedenfalls nicht ein Uebergriff der einen Großmacht begründet wird. D. Red.)

Wien, Dienstag, den 6. Mai. (T. C.-B.) **Die heutige „Wiener Zeitung" bringt die Ernennung des früheren Siebenbürgischen Civilcommissärs, Eduard Bach, Bruder des Ministers, zum Statthalter von Ober-Oesterreich, an Stelle des dieses Postens enthobenen und dem Ministerio des Innern zur freien Verwendung gestellten Dr. Fischer.**

ρλ **München**, 4. Mai. [Bundestagsgesandter? Aeußerst links.] Der Ministerpräsident v. d. Pfordten hatte heute eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem König. Wie verlautet, handelte es sich um die Besetzung des Postens als Bundestagsgesandter in Frankfurt. Herr v. d. Pfordten soll nämlich sehr bemüht sein, den Monarchen von der Absicht, den Legationsrath Dönniges als Bevollmächtigten nach Frankfurt zu senden, abzubringen, weil der Premier in demselben bereits einen Rivalen erblicken soll, der allein die Gunst des Monarchen in so hohem Grade besitzt, um über kurz oder lang selbst an die Spitze des Ministeriums gestellt zu werden. Inwiefern die Bemühungen des Ministerpräsidenten heute gelungen sind, weiß ich nicht. Nach dieser Conferenz reisten Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin nach dem Lustschlusse Berg am Starenbergersee zu einer Landpartie ab.

Während ein hiesiger Schlossermeister Namens Born einen Prozeß wegen Störung des Ehefriedens gegen den Abgeordneten

Reinhard von der äußersten Linken beim hiesigen Kreis- und Stadtgericht anhängig gemacht hat, wurde gestern sein sehr würdiger College, der Abgeordnete Meyer von Ottobeuern, im total betrunkenen Zustand durch 4 Studenten, die ihn an Armen und Füßen schleppten, vom Bockeller durch die Stadt in seine Wohnung getragen. Die Gamins Münchens ergötzten sich natürlich an dieser Geschichte. So suchen sich diese Herren gegenseitig „Ehre" zu machen.

□ **Aus Würtemberg**, 3. Mai. [Schreiberwirthschaft.] Am meisten Angst ist mir's vor den versprochenen Vereinfachungen. Denn die haben seit 30 Jahren bei unserer Bureaukratie stets nur das Gegentheil zur Folge gehabt. In alten patriarchalischen Zeiten hatte ein Oberamtmann die ganze Polizei und niedere Justiz, ein Stadt- und Amtsschreiber die Verwaltungsgeschäfte des ganzen Bezirks unter sich. Nun hat man ja natürlich Justiz und Verwaltung bis in die untersten Stufen getrennt — und statt Eines Schreibers, dessen Unfug man entgegen treten wollte, haben wir jetzt zehn, die die wahren Beherrscher des Volks und seiner Behörden sind. Auf dem Papier nimmt sich die Durchsichtigkeit unserer Verwaltung, die Vollkommenheit der ineinander greifenden Controlle vortrefflich aus, aber in der Wirklichkeit ist alles Geschäft so verwickelt, daß der schlichte Landmann nichts mehr selber thun kann und in allen Beziehungen der Sclave des Schreibers wird, der selbst, um der großen Spaltung der Geschäfte willen, am Hungertuche nagt und per fas et nefas sich etwas erwerben muß. Daher trotz aller Strenge die vielen Bankerotte und Kassenreste bei solchen Gemeindedienern, eine Langsamkeit und Beschwerlichkeit der einfachsten Geschäfte, und die auf Erfahrung gegründete Ueberzeugung, daß jeder Versuch zu bessern nur zu größern Inconvenienzen führen wird.

Frankfurt, 5. Mai. Schöff und Syndicus Dr. Harnier ist gestern von den freien Conferenzen zu Dresden hierher zurückgekehrt. — Bürgermeister Brehmer ist als Bundestagsgesandter aus Lübek hier eingetroffen.

Kassel, 3. Mai. Die auf dem Lande immer weiter um sich greifende Noth hat die Militairbehörde veranlaßt, wieder zwei von den dort cantonnirenden Compagnieen Bayern in die Stadt zu verlegen; sie sind heute hier untergebracht worden. Diejenige Ortschaft, welche unter dem Druck der Einquartierung am meisten verarmte, ist das Dörfchen Wehlershausen, belegen zwischen Kassel und Wilhelmshöhe. Der Gemeindevorstand sah sich schon vor einigen Wochen gezwungen bei der Hauptstaatskasse eine Anleihe von 600 Thlr. zu machen. Diese Summe war bald vergriffen, und jetzt hat man nochmals um einen Vorschuß von 500 Thlr. nachgesucht. (O. P. Z.)

Darmstadt, 3. Mai. Von Seiten des Finanzministeriums wird im Laufe der nächsten Woche den Ständen proponirt werden, zum Ausbau der Mainz-Ludwigshafener oder Ludwigseisenbahn $1\frac{1}{2}$ Mill. Gulden von Staatswegen zu bewilligen, mit diesem Betrage sich bei dem genannten Eisenbahnunternehmen zu betheiligen, und für so lange auf alle Verzinsung dieser Summe Verzicht zu leisten, als die Actionaire jenes Unternehmens weniger als 5 pCt. Zinsen ihres Actiencapitals beziehen sollten. (Mainz. Journ.)

Gießen, 1. Mai. Wie wir hören, wird der ordentliche Professor der Jurisprudenz, Dr. Renaud, einem Rufe an die Universität Heidelberg folgen. Dadurch würde die juristische Facultät für den Augenblick auf zwei ordentliche Professoren reducirt, den Kanzler Dr. Birnbaum und Dr. Weiß. (Darmst. Z.)

Wiesbaden, 3. Mai. Der hiesige Zoll-Congreß ist nach seinen Osterferien wieder hier zusammengetreten, und hat bereits einige Sitzungen gehalten. Derselbe dürfte noch gegen 4 Wochen dauern. Auch die sämmtlichen Mitglieder der Zollconferenz waren vorgestern unserm Fürstenpaare vorgestellt.

≈ **Meiningen**, 5. Mai. [Gewerbliches.] Erfreuliches kann ich Ihnen in Beziehung auf den immer mehr in Schwung kommenden Betrieb des Handels und der Gewerbe auf dem Thüringer Wald und namentlich in dem sogenannten „Meininger Oberland", dessen Mittelpunkt und Hauptstapelplatz das durch seine Spielwaarenfabrikation weithin fast in allen Welttheilen bekannte Sonneberg ist, berichten. Im Monat Januar wurden 2100, im Februar 3820 und im März 4250 Centner von dort hauptsächlich nach Amerika versendet. Daß jetzt in dieser Stadt ein Consul für Nordamerika installirt ist, wissen Sie schon.

Unsere Werra-Eisenbahn-Angelegenheit wird wieder eifrig betrieben. Unlängst ist eine Conferenz von Technikern in Eisenach versammelt gewesen, welche den Weg von Eisenach nach Ettenhausen genau zu prüfen beauftragt sind.

Altenburg, 1. Mai. (Aufhebung der Lehne.) Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält das Gesetz, die Aufhebung des Lehnsverbandes für den Umfang des Herzogthums betreffend. Die dem Herzoge oder dem Staate zustehende Lehns- oder Oberlehnsherrlichkeit wird mit allen aus denselben herrührenden Befugnissen und Ansprüchen, insbesondere auch dem Rechte des Heimfalls, gänzlich und ohne Entschädigung der Berechtigten aufgehoben. Die gleiche Aufhebung, jedoch mit einer geringen Entschädigung, findet hinsichtlich des anderen Lehnsherren in dem Herzogthume zustehenden Obereigenthums und des dem fürstlichen und gräflichen Gesammthause Schönburg zustehenden afterlehnsherrlichen Obereigenthums statt. Was die Successionsrechte anlangt, so bleiben diese bei den ausgenommenen Lehnen für die Agnaten, Mitbelehnten und Gesammthänder ganz unverändert und nur die Rechte der Eventualbelehnten sind, jedoch gegen Entschädigung, aufgehoben. Neue Lehne können hinfort in keiner Weise mehr zur Entstehung kommen, daher weder durch Verträge, noch durch letztwillige Verfügungen oder durch erwerbende Verjährung begründet werden.

v. P. **Deßau**, 2. Mai. [Zur Kritik unserer Zustände.] Man hat sich veranlaßt gefunden, meine erst kürzlich in Ihrem Blatte gegebenen Mittheilungen über gewisse Combinationen unserer inneren Politik gleich umgehend in Nr. 47. der „Preußischen Zeitung", und zwar nicht ohne eine sehr merkbare Beklommenheit, zu bekämpfen. Es fehlt mir augenblicklich an der gehörigen Disposition, um dem Correspondenten in die Schraubengänge seiner Deductionen zu folgen; — vor der Hand bemerke ich nur den wohlmeinenden, diesmal in der That von aller „reizbaren Gespreiztheit" entfernten Ton derselben. Wir acceptiren die „möglichsten Concessionen", welche „und das mit Recht" der Angabe des Correspondenten zufolge den Conservativen gemacht worden seien; sofern wir darin ein Programm auch für zukünftiges Verhalten sehen dürfen. Allein wir fügen gleich hinzu, daß die „conservative Partei" ihrerseits ein für allemal die Legitimations-Prüfung ihrer Mitglieder sich selbst vorbehalten wird. Von dem „unparteiischen" Patriotismus des hochachtbaren ⊙Berichterstatters nehmen wir Act; — ebenso von der „zähen Schroffheit" der „beiden Extreme", wie man diesmal die „reizbare Gespreiztheit" zu nennen beliebt hat. — Wir wenden uns sofort zu dem zweiten Theile des officiösen Commentars und erkennen auf den ersten Blick, wie er, obschon mit affectirter Nachlässigkeit behandelt, gleichwohl der eigentliche Kern des Pudels ist. Mit einem pitoyabel-sauer-süßen Lächeln wird unser neulicher Hinweis auf den Redner der hiesigen freien Gemeinde, Ahrnsdorf, abgefertigt. Mit diesem Lächeln mag man jeden Anderen täuschen; wir aber sehen darin die ersten Symptome der facies Hippocratis. Uebrigens wollen wir Ihren Lesern nicht die Gelegenheit entziehen, die „drastische Komik" unserer Bemerkungen selbst zu würdigen. Es wird uns von dem Correspondenten der „Preuß. Ztg.", in Verbindung mit einer Höflichkeit, für welche wir uns hiermit pflichtschuldigst bedankt haben wollen, entgegengehalten, daß der Eifer für unsere Sache uns allzu stark beansprucht habe, als wir die fragliche Combination aufstellten. Wir bemerken hierbei zunächst, daß wir uns die, natürlich ganz harmlose Betonung des auf unsere Person bezüglichen Possessiv-Pronomens notiren. Was nun aber unsere Annahme betrifft, die „Angesichts der stricte dagegen sprechenden neuesten ministeriellen Maaßnahmen rein unerklärlich" sein soll, so wollen wir diesmal uns etwas deutlicher aussprechen. — Daß der genannte Ahrnsdorf durch universitätsfreundliche Vermittelung in ganz intime Beziehungen zu einer „hochachtbaren hiesigen Persönlichkeit" getreten, und daß nur durch ganz bestimmt prononcirte Protection Seitens der letzteren die Gefahr der Ausweisung von einem durchaus legitimationslosen Menschen abgewendet worden ist, gehört allerdings nicht zu den neuesten ministeriellen Maaßnahmen, sondern ist bereits eine alte, längst bekannte Geschichte. Dagegen würde zu solchen neuesten Maaßnahmen etwa die Verfügung zu zählen sein, durch welche die freie Gemeinde unter das provisorische Vereinsgesetz gestellt wird. Diese, die unserer Combination freilich stricte zu widersprechen scheint, war uns nicht unbekannt; allein wir hatten gleichzeitig Kenntniß von einigen noch neuern und zwar geheimen Maaßnahmen, die man also etwa „allerneueste" nennen könnte. So z. B. wissen wir, wie die Polizei-Behörde, auf Grund der vorhin angeführten Verfügung, der freien Gemeinde die Einreichung ihrer Listen bei Strafe von 25 Thlr. für jeden falschen oder ausgelassenen Namen aufgab, wie dann eine Liste eingereicht wurde mit dem Bemerken, daß die darauf fehlenden Mitglieder sich nicht wollten nennen lassen; wie die Polizei-Behörde dies nicht gelten lassen wollte, allein sofort von der höchsten Staatsbehörde Anweisung erhielt, sich mit jenen durchweg unvollständigen Listen zu begnügen. Mit wem der Ahrnsdorf unmittelbar vor dieser Maaßnahme eine Conferenz hatte, wird der Betheiligte am besten wissen. Auch ist uns nicht unbekannt, mit welcher Leichtigkeit der legitimationslose Ahrnsdorf anstatt eines gewöhnlichen Polizeipasses, den man ihm verweigert, Ministerialpässe nach Berlin erhält. Diese „neuesten Maaßnahmen" sprechen keineswegs stricte gegen unsere Vermuthungen, die durch weniger neue öffentliche Maaßregeln keineswegs paralysirt werden dürften.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 2. Mai. [Evangelisch oder Bauerrichterlich?] Die Scenen der Verfolgung und Unterdrückung auf dem Gebiete des religiösen und kirchlichen Lebens, wie wir sie vor 1848 in unserm Lande erlebt haben, scheinen sich wiederholen zu wollen. Die willkürlichste Verhaftung mehrerer christlichen Jünglinge der Neuen Evangelischen Gemeinde zu Lüdenhausen, die, um den gottesdienstlichen Gesang begleiten zu können, sich in einem Privathause im Choralblasen übten und deshalb auf Befehl des Amtes durch Gendarmen arretirt wurden, ist bereits in diesen Blättern gemeldet. Jetzt hat sich nun der dortige Bauerrichter (untere Polizeibeamte) zu einer Denunciation veranlaßt gesehen, worin er über den zur Neuen Evangelischen Gemeinde gehörenden Hülfsprediger Priester zu Lüdenhausen und den dortigen öffentlichen Gottesdienst der Gemeinde sagt: Priester lasse sich oft bei Tag- und Abendzeiten einige dortige Bewohner und „fremdes Gesindel" versammeln und mache ihnen „Vorstellungen vieler Art" (so nennt dieser würdige Dorfbeamte den öffentlichen Gottesdienst, die Sacramentsspendung und die Bibelstunden einer vom Staate anerkannten christlichen Gemeinde); so habe derselbe Sonntags, 23. Februar, während des öffentlichen Gottesdienstes eine „Versammlung und Vorstellung" gehalten, wobei er durch „vier Keuchlers" (so nennt amtlich der gewissenhafte Bauerrichter ihm wohlbekannte, unbescholtene, dort wohnhafte christliche Jünglinge) so starke Musik habe machen lassen, daß „der würdige kirchliche Gottesdienst dadurch schennirt und geschmälert worden." Auf Grund dieser Denunciation, obgleich dieselbe alsbald durch mündliche und schriftliche Verantwortung der Betheiligten auf ihren wahren Gehalt zurückgeführt worden, hat das Amt allen Hausbesitzern der Neuen Evangelischen Gemeinde zu Lüdenhausen bei 20 Goldgulden Strafe verboten, während des öffentlichen Gottesdienstes auf ihren Höfen Gottesdienst zu halten und Priestern befohlen, „bei Vermeidung geeigneter Maaßregeln zu seiner Entfernung" binnen 8 Tagen den Amtsbezirk zu verlassen. Die Verhandlungen schweben nun bei der Regierung, und wir werden über das Resultat nächstens weitere Mittheilung in diesen Blättern machen. (Darum bitten wir sehr; übrigens möchten wir dem hochedlen „Amt", welches jenen Befehl gegeben hat, den Rath geben, daß es den Herrn Ronge in seinen Amtsbezirk berufe und so dem ehrenwerthen Herrn Bauerrichter zu Gefallen lebe, wenn wir nicht hoffen dürften, daß jetzt die Regierung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Lippe in der Lage wäre, zu unterscheiden zwischen Evangelisch und — Kulemann. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Ludwigslust, 5. Mai. Gestern um 10 Uhr fand der Kirchgang Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin statt; der Zug zur Kirche war trefflich geordnet. Der Regen, welcher leider nicht ohne allen störenden Einfluß auf die Festfreude sein mochte, hörte gegen 12 Uhr auf, so daß die Parade stattfinden konnte. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr war allgemeine Cour, um 6 Uhr Galatafel, wobei ungefähr 400 Couverts gezählt wurden. Die Stimmung war eine allgemein glückliche; die Höchsten und Hohen Herrschaften wie alle geladenen Gäste freuten sich des glücklichen Ereignisses, welches sie hier vereint hatte. Die Königlichen Herren, welche dem Feste beiwohnten, theilten das Glück mit vollem Herzen. — Bei Tafel wurde von Sr. Maj. dem Könige von Preußen die Gesundheit des Hohen Großherzoglichen Hauses ausgebracht. Se. Maj. der König von Hannover brachte die Gesundheit unserer Allergnädigsten Fürstin, der Frau Großherzogin, aus. Von Sr. K. H. dem Großherzoge wurde die Gesundheit der Hohen Taufzeugen mit einem dreifachen Hoch ausgebracht. Hiernach wurde von Sr. Kön. Hoheit ein Hoch auf die getreuen Stände ausgebracht, worauf dem gnädigsten Fürsten und Herrn der Landrath von Blücher im Namen der getreuen Stände den herzlichsten Dank sagte und ein dreifaches Hoch, in das alle Anwesenden mit froher Begeisterung einstimmten, auf unsern Allergnädigsten Großherzog ausbrachte. Von den anwesenden Herren Ständen trugen ungefähr 77 die landständische Uniform.

Schwerin, 6. Mai. Der „Nordd. Corr." meldet nachträglich noch: Gestern Nachmittag 2 Uhr wohnten Se. Majestät der König von Preußen, Se. kön. Hoheit der Großherzog Friedrich Franz und Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg einer Parade der hiesigen, aus Garden, Jägern, Schützen, Pionieren und Artillerie bestehenden Garnison bei. Der Divisions-Commandeur General von Witzleben führte die Truppen den Höchsten Herren vorbei. Mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtete Se. Maj. die herrlichen Truppen. Nach der Parade begaben sich die Höchsten und Hohen Herrschaften nach dem Schlosse, welches sie in Begleitung des Ober-Bauraths Stüler und Archivars Lisch in Augenschein nahmen. Gegen 6 Uhr fuhren die Höchsten Herrschaften in großherzoglicher Equipage nach Ludwigslust zurück, während sich die Herren, welche von Ludwigslust den Höchsten Herrschaften hierher vorangeeilt waren, mit einem Extrazuge dorthin wieder begaben.

Ausland.

Hat man sich in einer unbekannten Gegend verirrt, so bleibt es in Ermangelung eines bekannten, zuverlässigen Führers stets der sicherste Rath, den falschen Weg, den man vorwärts gemacht, bis zu einem bekannten Punkte wieder zurückzugehen, um von dort aus seinen Weg in der geradesten Richtung fortzusetzen. Daß die Menschen sich im Ganzen so schwer entschließen, diesem Rathe Folge zu leisten, hat seinen Grund eines Theils darin, daß sie sich nicht gestehen wollen, verirrt und in einer unbekannten Gegend zu sein, noch mehr aber darin, daß sie durch ihren Egoismus und die unterwegs begangenen Sünden abgehalten werden, den einmal gewonnenen Platz wieder aufzugeben und die eben durchlaufene Bahn wieder rückwärts zu machen. Wenden wir dies auf Frankreich an, so sehen wir das unglückliche Land, zusammenbrechend unter der Last seiner glorreichen Geschichte, bis auf das Mark erzitternd vor der Verkörperung seiner eigenen Ideale, verzweiflungsvoll nach einem Retter spähen, doch aber seine Rettung nicht von der Umkehr, sondern von einem „Wunder" erwartend.

Frankreich.

** **Paris**, 4. Mai. [Die Jahresfeier der Republik.] Seit Mittag regnete es in Strömen, und hätten, trotz der Vorkehrungen der Regierung, die mit einem gewissen Luxus getroffen waren, die Führer der Rothen Lust gehabt zu einer kleinen Emeute; so würde der Regen ihre Bataillone schneller gelichtet haben als die Kartätsche. Aber in der That, das war eine interessante Jahresfeier der Aufrichtung der Republik; die Straßen Rivoli, Saint-Honoré und die Boulevards glichen mit den Tausenden von verschiedenfarbigen Regenschirmen, mit denen sie dicht bedeckt waren, riesenhaften Schildkröten, die sich nur mühsam fortbewegen. Und die Gesichter der festfeiernden Menge? Diese in der Feuchtigkeit ausgegangenen Locken, diese in die Höhe gehobenen Kleider, diese mit Koth befleckten Strümpfe, diese ärgerlichen Interpellationen der Damen an ihre Begleiter, diese scharfen mütterlichen Reprimanden an die Kinder — und da standen sie vor dem Theaterlumpenkram und dem Decorationsplunder, mit dem man das Viereck Marigny, den Platz Louis XV. und das Palais der Nationalversammlung herausgeputzt hatte; die Statue der Freiheit von Pappe zerfloß sehr bald, vom strömenden Regen aufgeweicht, die dreifarbige Republik war sehr bald äußerst schmutzig, denn der Regen spülte alle Farben durcheinander, Feuerwerk und Illuminationen konnten gar nicht stattfinden, der Regen hatte kein Erbarmen mit den armen Republikanern. Der Präsident der Republik läßt sich nirgends sehen, er leidet am Podagra und muß wegen des starken Anschwellens seiner Füße geschlitzte Stiefeln tragen. Politik wurde heute gar nicht gemacht, sondern lediglich mehr oder minder gelungene Bemerkungen über die verregnete Festfeier.

Paris, Dienstag, 6. Mai, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Das Gerücht von Unruhen in Lyon hat sich nicht bestätigt. — Das heutige „Journal des Débats" bringt einen langen Artikel über die Dresdener Conferenzen. — Zwischen Larochejacquelein und Berryer herrscht große Spannung; es werden viele Versuche gemacht, die alte Majorität wieder zusammenzubringen. — In der Legislativen deponirt der Minister des Innern, Faucher, ein Prolongations-Project für General-Municipalräthe; die Dringlichkeit für dasselbe wird anerkannt. — Ueber verschiedene Supplementar-Credite findet eine lebhafte Discussion statt.**

Großbritannien.

— Im Palast der Königin finden am 7. und 19. Hofbälle, am 12. und 28. Hof-Concerte statt. Ihre Majestät die Königin, Prinz Albert nebst den Königlichen Kindern, so wie der Prinz und die Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Louise von Preußen besuchten gestern (2.) Mittag die Königliche Akademie in Trafalgar-Square. Die hohen Gäste aus Preußen und Prinz Eduard von Sachsen-Weimar fuhren um 3 Uhr vom Buckingham-Palast nach Claremont zum Besuche der Familie Orleans. Dieselben trafen gegen 8 Uhr Abends wieder in London ein. Abends waren die Königin und ihre Gäste im Französischen Theater. Prinz Victor von Hohenlohe ist gestern nach Liverpool abgereist. Prinz Heinrich der Niederlande war zum Besuch bei der Herzogin von Kent.

Portugal.

Zur Vervollständigung der gestern von uns mitgetheilten telegraphischen Depesche aus London über Portugal bemerken wir nach einer telegraphischen Nachricht der „P. Z.", daß der Herzog Saldanha in Oporto einen feierlichen Einzug gehalten, Graf Thomar aber sich an Bord einer Britischen Fregatte geflüchtet haben soll. Noch immer sind alle diese Nachrichten nur mit höchster Vorsicht aufzunehmen.

Schweiz.

B* **Bern**, 30. April. [Unfälle. Vermischtes.] Gestern versank im Thunersee ein Boot mit 22 Personen, die alle ertranken. Ein ähnliches, obwohl nicht so großartiges Unglück, versetzt gegenwärtig die Radicalen am Bielersee in nicht geringe Aufregung. Der Repräsentant derselben im großen Rath von Bern nämlich, ursprünglich ein Capuciner oder Franciscaner aus Luzern, der aber per varios casus es bis zum Arzt in Nidau und Parlamentsglied in Bern gebracht hatte, fand neulich seinen Tod in den Wellen, indem er, Nachts aus einer Schenke kommend, auf einer Brücke verunglückte. Die gerichtliche Obduction erwies zwar die Abwesenheit aller Spuren von Gewalt; allein dennoch wird die Sache als „politischer Mord" von den Radicalen ausgebeutet; gegen 1000 Mann folgten der Leiche bis zum Kirchhof, wo dieselbe aber nicht begraben, sondern behufs einer zweiten Obduction einstweilen in einer Capelle beigesetzt wurde. Obwohl man die Aufregung als sehr bedeutend schildert, und dieser Bezirk an den keineswegs beruhigten Jura grenzt, so ist doch keine ernstliche Gefahr für die Regierung von da her zu befürchten, und war der Excapuciner kein public charactère, rein genug, um als wirksamer Hebel zu dienen. Im Gegentheil erhellt das Abnehmen der radicalen Macht auch aus dem Resultat der jüngsten Wahlen, welche die conservative Majorität im großen Rath wieder um zwei Stimmen verstärkten. (Pruntrut und Zweisimmen wählten conservativ, aber St. Immer radical.) Viel reeller scheint uns die Gefahr, welche im Innern der conservativen Partei selbst droht, da weder in ihren höhern Schichten die angestrebte Fusion irgend welche Fortschritte macht, noch in den niedern die um sich greifende Noth, Verdienstlosigkeit und Muthlosigkeit gründlich gehoben werden konnte, so reichlich auch die dankenswerthen Almosen fließen.

In Bern haben nur 9 Flüchtlinge die von der Regierung verlangte Caution von 100 Louisd'or hinterlegt. Die übrigen müssen den Canton meiden, und Niemand wird ferner mehr angenommen ohne hinreichende Ausweisschriften. —

Die Bauernregel: „wenn es ins nackte Holz donnert, so schneit es ins belaubte," hat sich diesen Monat hier nach ihren beiden Seiten bewährt.

Die wiederholt von den Blättern gebrachte Nachricht, daß die Schweizertruppen in Neapel um mehrere Regimenter verstärkt würden, ist dahin zu berichtigen, daß allerdings zu den längst bestehenden 4 Regimentern Ein Jägerbataillon von 1200 Mann gefügt und jedes Regiment auf 3000 Mann gebracht wird. Nach zuverlässigen Nachrichten soll übrigens das Königreich nun so ruhig sein, wie jemals.

Freiburg, 2. Mai. Das „Echo du Moleson" berichtet, das Cantonsgericht habe am 28. v. M. die Betheiligten am letzten Octoberaufstand verurtheilt. Nicolaus Carrard wurde zu lebenslänglicher Landesverweisung, viele Andere zu 45-, zu 30- und 20jähriger Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt, sowie zu solidarischer Kostentragung.

Zug, 1. Mai. Ein schändlicher Frevel ist in der Nacht vom 21. zum 22. April auf dem Kirchhof zu Unterägeri verübt worden. Auf der Gräberlinie vor dem Kirchhofportal waren am Osterdienstag Morgen nur noch drei Denkmäler aufrecht stehen geblieben, alle übrigen lagen umgestürzt, stark beschädigt auf dem Boden, die eisernen Kreuze umgedreht, zerbrochen und 6 davon ganz weggeführt oder entwendet. (Basl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Mai. In diesen Tagen soll sich hier in der Hauptstadt eine neue Gesellschaft aus der gemäßigten Partei beider Kammern gebildet haben. Sie soll den Namen „Gesellschaft vom 5. Juni", dem Datum des Grundgesetzes, führen, und ihre Tendenz vornehmlich darauf hinausgehen, auf gemäßigte Wahlen hinzuwirken.

Schweden.

Stockholm, 29. April. In einem gestern abgehaltenen combinirten Schwedischen und Norwegischen Staatsrath hat König Oscar befohlen, die betreffenden Behörden der vereinigten Königreiche davon in Kenntniß zu setzen, daß höchstderselbe in Folge des auf Grund einer von der K. Dänischen Regierung gemachten Vorstellung abgegebenen Ministerial-Gutachtens beschlossen habe, der von der Dänischen Regierung den Holsteinischen Fahrzeugen provisorisch bewilligten Flagge nämlich dem Dannebrog mit dem Holsteinischen Nesselblatt in dem der Flaggstange zunächst befindlichen obersten Felde, dieselben Vortheile und dieselbe Behandlung in den Häfen der vereinigten Reiche zuzugestehen, die der K. Dänischen Flagge zugelegt sind. — Die hiesige Versammlung der skandinavischen Naturforscher soll vom 14. bis 19. Juli währen. — Der zur Unterstützung bedürftiger Seeleute und ihrer Hinterbliebenen gestiftete Neptuni-Orden feierte Sonntag sein Winterfest; der Revisionsbericht ergab, daß 12 Pensionen ausbezahlt und 300 einzelne Gaben ausgetheilt seien. Der König hatte dies Jahr 560 Thlr. Bco. beigetragen.

Rußland.

— Die rege Fürsorge Sr. Maj. des Kaisers für den Ackerbau in Polen hat sich neuerdings wieder bewährt durch den an den General-Adjutanten Schilder, Chef des Genie-Corps der acti-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. Mai 1851.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Frau Gräfin von Fürstenberg, aus Stammheim. Gräfin von Friedland, aus Neustrelitz. Fr. Oberstallmeister Gräfin Moltke, aus Böhlen. Frl. von Werder, Hofdame, aus N. Strelitz. — British Hotel: von Tirpitz, Reg.-Rath, aus Liegnitz. von Minnigerode, Rittergutsbes., aus Wollershausen. Westerholz, k. Brasil. Consul, aus Hamburg. Baron von Laffert, Kammerherr, aus Schwerin. Frau Gräfin von Schulenburg, aus Betzeburg. — Meinhardts Hotel: von Rundstedt, Major a. D., aus Schönfeld. von Amsberg, herzogl. Braunschweigscher Finanz-Director, aus Braunschweig. von Kästner, Rittmeister, aus Dresden. — Hotel du Nord: Lady Bayley, aus London. Baron von Behr, kurländ. Edelmann, aus Petersburg. — Rheinische Hof: v. Kaphengst, General-Major und Comm. der 15. Kavallerie-Brigade, aus Köln. von Wrangel, Major im 12. Husaren-Regiment, aus Saarbrück. Graf v. d. Recke-Volmerstein, Rittergutsbes., aus Craschnitz. von Marrenhoff, Particulier, aus Hannover. von Paczenski, Rittergutsbes., aus Posen. — Hotel de France: von Rochow, Rittergutsbes., aus Stülpe. Fournier, Secretair bei der Französischen Gesandtschaft zu Petersburg, aus Paris. Graf von Schlieffen, Hauptmann a. D., aus Landow. — Hotel de Petersbourg: Wurmb von Zink, Oberst und Commandeur des 12ten Husaren-Reg., aus Merseburg. von Levetzow, großh. Schwer. Staatsminister, und von Pritzbuer, großh. Schwerin. General-Post-Director, aus Schwerin. Maurin, Bureau-Vorsteher bei der Verwaltung der Posten, aus Paris. — Töpfer's Hotel: von Flotow, Particulier, aus Posen. von Treskow, Rittergutsbes., von Schloß Lenpitz. — Schlössers Hotel garni: Brüggemann, Geh. Reg.-Rath, aus Merseburg. von Massow, Kammerherr, aus Danzig. Fr. von Arnim, Rittergutsbes., aus Sukow. — Dierbach's Hotel garni: von Ziethen, Hauptmann, aus Stettin. — Hotel Stadt Magdeburg: Eickart von Eickartshofen, Rittmeister und Rittergutsbes., aus Greifenberg. — Behrenstraße Nr. 60: Graf Damremont, 1. Legat.-Secretair der Französ. Gesandtschaft zu München, aus München.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 7. Mai: 9 Uhr nach Potsdam: General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann. 12 Uhr nach Brandenburg: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Radziwill nebst Söhnen.

— Se. Majestät der König hat für das von dem hiesigen akademischen Dombauverein zum Besten des Kölner Dombaues zu veranstaltende große Concert das Opernhaus bewilligt. Es wird in Folge dessen das nationale Concert unter Mitwirkung der ersten hiesigen Tonkünstler und Sängerinnen und zwar noch in diesem Monat stattfinden.

— Die Fraction „Arnim-Boitzenburg" (die Rechte der 2ten Kammer) hatte gestern ein glänzendes Diner im Hotel de Rome. Dem Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des ganzen königl. Hauses folgten noch viele andere. An 80 Personen waren anwesend.

— Der Kölner Zug, welcher heute Vormittag hier eintreffen sollte, ist heute früh bei Schöppenstädt im Braunschweigschen aus den Schienen gegangen, erheblicher Schaden soll nicht vorgekommen, namentlich sollen keine Passagiere beschädigt sein. Die Passagiere und Postsachen kamen daher mit einem Extrazug heute Nachmittag hier an.

— x Unsere Sympathie mit unserm lieben Nachbarn, dem Wartesrentner Hansemann, besteht sogar auch in dem gemüthlichen Zahlenverhältnisse von 6000 zu 2000, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß wir seit 1848 von 2000 auf 6000 und noch viel mehr gestiegen, die weiland Excellenz aber von 6000 auf 2000 und noch viel mehr heruntergekommen ist.

— In der hiesigen Gesellschaft für wissenschaftliche Medizin wurde unlängst das von der Französischen Akademie empfohlene und von den politischen Journalen Frankreichs unter großen Lobpreisungen erwähnte neue Schmerztilgungsmittel, Ether chlorhydrique chloré genannt, besprochen. Einer hier von Hrn. Simon angestellten chemischen Untersuchung zufolge hat man es nicht mit einer neuen, vielmehr mit einer den Chemikern seit langer Zeit bekannten Substanz zu thun, die nach einem vom Dr. Posner erstatteten Bericht, äußerlich, namentlich gegen rheumatische Schmerzen angewandt, ein Brennen auf der Haut hervorruft, welchem dann eine momentane Milderung der Schmerzen folgt, die aber bald mit verstärkter Heftigkeit zurückkehren. Bei Versuchen des Geh. Medicinal-Rath Jüngken soll sich die Flüssigkeit indessen als Linderungsmittel bei den schmerzhaftesten Affectionen und namentlich bei schmerzhaften Geschwüren bewährt haben.

— x Herr Hansemann, die weiland Excellenz vom Wollsack, hat bekanntlich, seitdem er sich vom Finanz-Ministerium verzogen, die Blochsche Vice-Wirthschaft übernommen und widmet sich dieser Stellung wahrscheinlich aus Anhänglichkeit an's Finanzfach mit so lebhaftem Eifer, daß er fast die ganze Blochsche Wirthschaft Vice leitet.

— V Gestern war in Berlin und der Umgegend große „Hunde-Verfolgung" durch die Gehülfen des Scharfrichterei-Besitzers. Wer von den Vierfüßlern sich nicht durch eine Steuermarke legitimiren konnte, wurde abgefaßt.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kostvergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Oranienstraße Nr. 90., 91., 95., 96., 99., 100.; Alten Jakobsstraße Nr. 104—116.; Kommandantenstr. Nr. 3—22., 67—76.; Sparwaldsbrücke Nr. 4—5.; Neuen Grünstr. Nr. 1—15., 25—38.; Lindenstraße Nr. 1—66., 81—125.; Husarenstraße Nr. 14—24.; Belle-Alliance-Platz Nr. 1—21.; Hallesche Communication Nr. 6., wird am Donnerstag, den 8. Mai d. J., auf dem Köllnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— Wegen eines in Nr. 433. der „Constit. Ztg." vom 12. Decbr. v. J. enthaltenen Artikels: „Von der Havel", ist der frühere Redacteur der „Const. Ztg.", Dr. Haym, als Verfasser „der Beleidigung des Staats-Ministeriums" angeklagt worden und soll zur Untersuchung gezogen werden.

— Der kürzlich in hiesigen Blättern erwähnte Elias Manowil, ein Ungarischer Flüchtling, der unter Klapka gedient und hier bei Gelegenheit seiner Bemühungen, Unterstützung zu erlangen, verhaftet wurde, ist vorgestern seiner Haft entlassen worden. Es scheint mithin nicht, daß ihm strafbare Handlungen zur Last gelegt werden konnten. Die Polizeibehörde hat ihn jedoch als Fremden von hier verwiesen. (C. B.)

—† Wie man uns aus Hamburg schreibt, ist das schöne Seehandlungsschiff „Kronprinz von Preußen", jetzt „Elise und Louise", dort im verflossenen Jahre mit einer gewissen Heimlichkeit unter der Hand nicht gerade zu theuer verkauft worden. Die letzte Untersuchung des Schiffs fand unter dem 3. März v. J. statt, und ergiebt die dabei beliebte Classification ($\frac{2}{3}$ Vertrauen), daß dasselbe sich zur Zeit des Verkaufs in einem sehr vortheilhaften Zustande befand, was auch noch dadurch bestätigt wird, daß das qu. Schiff bereits unter dem 23. April v. J. nach Valparaiso in See ging. Die damalige Befrachtungs-Anzeige der Schiffsmakler Kröhn u. Burchard in den wöchentlichen „Hamburger Nachrichten" vom 8. April 1850 lautete:

„Nach Valparaiso"

das schöne kupferbodene Hamburger Schiff „Elise und Louise" u. s. w.

Vielleicht hätte man damals einen höheren Preis erzielt, wenn man den Weg des öffentlichen Meistgebots gewählt hätte, und erlauben wir uns, den Herrn Finanzminister hierauf aufmerksam zu machen.

Dürfte man hiesigen Versicherungen von gewisser Seite glauben, so wäre der Grund des schnellen billigen Verkaufs die vollständige (vielleicht durch Herrn Scheidtmann festgestellte?) Seeunfähigkeit des gedachten Schiffes gewesen.

!—! In Anbetracht, daß in Posen nun schon zum vierten Male kein Wahlmann zur Wahl eines Abgeordneten für die erste Kammer erschienen ist, hat der von Zweien unter Vieren gewählte Hr. Lette denn doch immer eine außerordentliche Majorität zum Vertreten hinter sich, und nach jener Posener Wahl-Enthaltsamkeit zu schließen, war es sehr voreilig vom Mister Spectator, den zweistimmigen Volkstribun von der einsamen Pappel nicht für voll anzusehen. Wer weiß, wie nahe uns das ächt-constitutionelle, zu deutsch goldene, Zeitalter bevorsteht, wo überhaupt nur ein Urwähler sich zur Wahl einstellt, dieser Urwähler sich selbst zum Wahlmann und dieser Wahlmann hinwiederum sich selbst zum Abgeordneten wählt.

!—! Gr. Itzenplitz erklärte „es für Pflicht des Abgeordneten, der Kammer zu gehorchen und ihr seine Dienste zu widmen"; aber Herr Lette, dessen Zünglein bekanntlich stets den Ausschlag giebt in der schwankenden Wage der Entscheidung, fand in den von Gr. Itzenplitz gestellten Forderungen „einen nicht zu rechtfertigenden Gewissenszwang." — Schade, daß Gr. Schwerin seinen souverainen Präsidentenstuhl nicht in der ersten Kammer aufgeschlagen hat. Der würde den ungehorsamen Letten schön zur Ordnung gerufen haben. Denn darin ist Schwerin nicht allein stark, sondern sogar baumstark.

!—! Als Hr. Beseler sprach unter eben so gespannter, als unruhiger Aufmerksamkeit, da schlug Hr. v. Vincke dazwischen, natürlich nur mit dem Schwerte seiner Zunge: „Ich kann nicht verstehen." — Wenn das ist, wenn schon ein eigentlich-Constitutioneller, ein Inhaber der politischen Weisheit den andern nicht mehr versteht, wo nehmen wir Reactionaire das Senkblei her, um die Tiefe von Beseler's Ergüssen zu ermessen? Aber freilich: Verständniß kommt nicht vor den Jahren, und wir sitzen ja erst ein halbes! Auch dürfte ein im Kopfe 'rum gehendes Mühlrad nicht gerade dazu beitragen, den sprichwörtlichen Verstandesknoten zum Platzen zu bringen.

— Die gestrige Nummer der „Urwähler-Zeitung" ist wieder mit Beschlag belegt worden.

— (Pr. Z.) Die Rathskammer hat die Beschlagnahme der Schrift: „Vier Monate auswärtiger Politik" genehmigt, und wird sonach die Untersuchung gegen den Verleger derselben, Dr. Veit, nächstens eingeleitet werden.

— Die Geschäfte des zur Londoner Gewerbe-Ausstellung abgereisten Polizei-Raths Dr. Stieber sind dem Criminal-Polizei-Lieutenant Matthaei, Besselstraße Nr. 7. wohnhaft, übertragen worden, und wird derselbe täglich bis Nachmittags 2 Uhr im Polizei-Präsidio, von da ab aber in seiner Wohnung zu sprechen sein.

⚮ Dem Scharfsinne der „Spenerschen Ztg." bleibt aber auch nicht die Probe verborgen. Neulich hat sie enthüllt, wie die äußerste Rechte mit der äußersten Linken „Hand in Hand" gehe, jetzt bringt sie die Motive an den Tag, „die jene Zeitung (nämlich diese Neue Preußische) und ihre Partei zu der extremen Freihandels-Theorie hindrängen." Diese Motive aber sind unter andern wichtigen Entdeckungen der „Spenerschen" unsere „Eifersucht auf die Entwickelung der Industrie." Warum? Auch dieses Warum wird gleich offenbar durch die „Spenersche": „die Industrie schaffe unabhängige Mittelklassen, verleihe dem unbequemen Bürgerthum seinen Einfluß und verdunkele Ansehen und Glanz der Grund-Aristokratie." Sehen Sie, „darum sieht man (mit diesem diplomatischen man sind wir gemeint) mit Eifersucht auf die Entwickelung der Industrie" — und darum sieht der industrielle Artikelschreiber in uns den weißen Othello der Desdemona Industrie. Denn industriös ist er, sehr industriös! das sieht man an seiner tiefen politischen Anschauung der Handelswelt, die sich in den gelungenen Worten ausspricht: „Praktisch wäscht eine Hand die andere." Ein Princip, das allerdings nicht mittelalterlich, sondern altgriechisch, mithin klassisch ist. Nebenbei ist das Blatt Ihrer Lordschaft so herablassend, den warnenden treuen Eckart gegen das Bürgerthum zu spielen: „Wir warnen deshalb," sind seine Worte, „das Bürgerthum, auf seiner Hut zu sein." Und das Bürgerthum, das gewarnte und von der „Spenerschen" gewitzigte, hat hoffentlich nichts Geschwinderes zu thun, als sich in den Verein: „Immer mit dem Hut!" aufnehmen zu lassen.

⁂ Unser trefflicher Correspondent in London hat sich eine schwere Unterlassung gegen die Deutsche Damenwelt zu Schulden kommen lassen, er hat nicht geschrieben: welche Toilette J. M. die Königin von England und ihr hoher Besuch gemacht hatten zu der Eröffnungsfeier der Gewerbe-Ausstellung. Wir hörten einige weibliche Leser bitter darüber klagen, und wir beeiferten uns, sofort eine elektro-magnetisch-telegraphische bescheidene Anfrage deshalb über den Kanal hinüber ergehen zu lassen, natürlich in Römischen Lettern, und hier die prompte Antwort: J. M. die Königin von Großbritannien und Irland trug eine kostbare Robe von rosenfarbener Seide und Brocat mit eingewirktem Silber, mit Rosaband und Blonden besetzt und durchblitzt von Diamanten, deren Werth, verbunden mit dem der Diamanten im Kopfputze, hinreichend sein würde, den Bewunderer zum reichen, zum steinreichen Manne zu machen. Als Armband am linken Arme trug die Königin den Orden des Hosenbandes. — J. K. H. die Prinzessin von Preußen trug eine Robe von weißer Seide und ebenfalls von Silberbrocat, vor der Brust einen Strauß von Federn, Blumen und Diamanten, gleichen Kopfputz und als schönsten Schmuck das Kreuz des Luisenordens an einer Schleife des schwarz-weißen Bandes. S. K. H. der Prinz von Preußen trug die Preußische Generals-Uniform, der Prinz

den Armee, ertheilten Befehl, bei Warschau auf dem Ujazdower Felde zur Belehrung der Ackerbautreibenden die in England mit so großem Nutzen angewandte Entwässerungsmethode durch Thonröhren zu bewerkstelligen.

— Die Grafen Branicki haben auf ihrem Wohnsitze Biala-Cerkiew bei Kiew eine große Maschinenbauanstalt unter Leitung des Warschauer Mechanikers Lilpop angelegt.

— Einer der höchsten Beamten des Königreichs Polen, der Senator und Präsident der Commission der Finanzen und des Schatzes, von Fuhrmann, ist am 24. v. M. in St. Petersburg mit Tode abgegangen.

Dalmatien.

Zara, 1. Mai. (Tel. C.-B.) Die Commission bezüglich der Einführung eines neuen Zollsystems und der Einverleibung Dalmatiens in das Oesterreichische Zollgebiet wird am 21. Mai zusammentreten. Das Erdbeben in Stagno hat sich erneuert.

Amerika.

New-York, 8. April. [Umschau.] Boston war am 4. und 5. d. M. wieder der Schauplatz von Unruhen in Folge der Verhaftung eines flüchtigen Sklaven. Wie drohend auch diesmal die Zusammenrottungen zu werden schienen, die Unruhestifter scheiterten an der Festigkeit der Behörde, welche das Gesetz mit Nachdruck aufrecht zu halten wußte. Die Miliz war übrigens unter den Waffen, um die Behörden zu unterstützen. Man verhaftete mehrere Neger, die mit scharfgeladenen Pistolen und Dolchen bewaffnet waren; auch verschiedene Weiße wurden als Anstifter der Unruhen zur Haft gebracht, gegen Bürgschaft jedoch frei gegeben, um vor die nächsten Geschworenen gestellt zu werden. — Jeder Tag bringt uns Massen von Ansiedlern aus Europa, meist aber Deutsche und Irländer. Allgemein sind die Klagen gegen die Commissare der Einwanderungs-Commission (Commissioners of Emigration) wegen schlechter Behandlung der Einwanderer und an denselben verübter Erpressungen. Es sind deshalb eine Menge Petitionen an die Legislatur nach Albany gesandt worden, um diesem empörenden Uebelstande abzuhelfen. — Nach den letzten Berichten aus Havannah ist die Furcht vor einem neuen Einfalle des Generals Lopez noch nicht verschwunden. Das Gerücht einer baldigen Wiederholung war allgemein und hatte Verstärkung der Garnisonen der einzelnen Küstenplätze zur Folge, wie auch Bildung von Freiwilligen-Compagnieen. Wie man versichert, will der jetzige Generalgouverneur von Cuba seinen Posten niederlegen, weil seine Verbesserungs-Vorschläge in Spanien selbst auf zu große Hindernisse stoßen. — Die Angelegenheiten Central-Amerika's scheinen sich nicht auf friedlichem Wege lösen zu wollen. In San Salvador sind alle waffenfähigen Männer zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgeboten und Kriegsrecht gegen Alle erkannt, die den Feinden auf irgend eine Weise behülflich sind oder das Land verlassen, um sich der Waffenpflicht zu entziehen. — Die Republik Mexico scheint endlich in ihrem neuen Präsidenten Don Mariano Arista einen Mann gefunden zu haben, wie sie ihn braucht. Arista, jetzt etwa 48 Jahre alt, bürgerlicher Herkunft, ist ein durchaus gebildeter Mann, welchem, wie seine ganze Laufbahn es zeigt, das Glück seines Vaterlandes über den eigenen Vortheil geht. Trotzdem, daß er verschiedene hohe Stellen bekleidete, ist er arm geblieben, und das giebt in Mexico dem Charakter eines Mannes das beste Zeugniß. Er hat Männer nach den Vereinigten Staaten gesandt, um das dortige Geschwornenwesen, das Strafsystem, das Polizei- und das Postwesen näher kennen zu lernen, welches er in Mexico, natürlich mit Modificationen, einzuführen gedenkt. — Aus Buenos-Ayres lauten die letzten Briefe günstig, der Schrecken der letzten Krisis ist vorüber, der Handel wieder belebt, Capitalien sind wieder am Markt. Die diesjährigen Einkünfte der Republik schlägt man auf mehr als 36 Millionen Dollars an. — In Brasilien dauern die Kriegsrüstungen fort.

Zweite Kammer.

Berlin, 7. Mai. 74ste Sitzung. Präsident Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. d. Heydt, v. Stockhausen, Simons, v. Rabe, v. Westphalen.

Nach Verlesung des Protokolls Wahlprüfungen; die neulich beanstandete Wahl des Abg. v. Prittwitz wird genehmigt.

Die Kammer schreitet zur Verlesung der Interpellation des Abg. von Vincke und Genossen. Sie lautet ungefähr so:

Die 2te Kammer hat in ihrer Sitzung vom 4ten v. M. beschlossen, die Petition des Dr. Haym dem Ministerium des Innern zur Berücksichtigung zu überweisen. Durch die öffentlichen Blätter ist bekannt geworden, daß die Ausweisung des Dr. Haym geschehen sei, weil er seinen Aufenthalt in Berlin benutzt habe, die öffentliche Sicherheit zu gefährden, da er unzweifelhaft nach den Bestimmungen des Paß-Edicts als Fremder angesehen werden müsse. Ich frage nun an: inwiefern hat das Ministerium des Innern dieser Beschwerde Abhülfe geschafft?

Der Minister des Innern erklärt, sofort antworten zu wollen.

Abg. v. Vincke: Hätte die Petitions-Commission ihren Bericht in dieser Angelegenheit noch in dieser Session erstattet, würde ich die Anfrage nicht gestellt haben; wir haben aber gehört, daß dies nicht der Fall sein werde. Das Polizei-Präsidium hat sich gegen Dr. Haym der Verfassung von 1850 gegenüber auf eine Verordnung vom Jahre 1817 bezogen, die jetzt gar nicht mehr zu Recht besteht. Während der Dr. Haym die Grundsätze vertreten hat, die die Majorität dieses Hauses als die ihrigen erkennt, wirft man ihm vor, Mißtrauen gesäet zu haben zur Zeit der Mobilmachung. — Diesem Verfahren gegenüber kann ich mich nur den Ausdrücken des Abg. von Mansfeld (Beseler) anschließen, daß ein solches Verfahren willkürlich und gesetzlos sei. (Eine Stimme links: Sehr gut!) — Der Redner verliest darauf ein Schreiben des Polizei-Präsidiums an den Dr. Haym auf seine Eingabe, die Gründe der Ausweisung betreffend, das er „mit einigen kurzen Bemerkungen" begleiten will. (Ausbruch von Heiterkeit links.) Er schließt mit den Worten: die Kammer hätte wohl das Recht Auskunft darüber zu verlangen, welches das Schicksal ihrer Uebergabe der Petition gewesen. Wenn längst über manche der jetzt am Ruder sitzenden Persönlichkeiten zur Tagesordnung gegangen sein wird, wird es noch immer heißen: Recht muß doch Recht bleiben.

Minister des Innern: Auf diese Interpellation kann ich nur folgende Auskunft geben. In der Sitzung vom 4. v. M. habe ich gesagt, das Polizei-Präsidium habe von uns die Weisung erhalten, dem Dr. Haym auf seine Beschwerde Bescheid zu ertheilen, und nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß dies nicht geschehen, habe ich den Befehl wiederholt, und es ist vom Polizei-Präsidium meinem Befehle auch nachgekommen. Bei mir ist inzwischen keine Eingabe des Dr. Haym eingegangen. Die Petition ist vom 18. Januar datirt; ich weiß also nicht, ob sich der Dr. Haym bei dem ihm vom Polizei-Präsidio gewordenen Bescheide beruhigt hat; ich meines Theils bin nicht befugt, außer dem gesetzlichen Instanzenzuge in die Beschlüsse der Behörden einzugreifen. Ob daher der Dr. Haym von mir noch eine Entscheidung begehrt oder nicht, das weiß ich nicht. Ueberdies, meine Herren, ist die ganze Angelegenheit lediglich eine Sache der Verwaltung.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Zuerst kommt der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle über den Antrag des Abgeordneten v. Sanden und Genossen.

Abg. Riedel als Berichterstatter legt der Kammer folgenden hierauf bezüglichen Commissions-Antrag vor: „das in dem Antrage des Abgeordneten v. Sanden und Genossen dargelegte dringende Bedürfniß weiteren Ausbaues und größerer Ausdehnung der Chausseen in der Provinz Preußen der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen."

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Es folgt hiernach der Bericht der Commission für das Justizwesen über die mit Bezug auf die Berathung der Verordnung vom 2. Januar 1849, betreffend die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes ꝛc., eingereichten Petitionen.

Nachdem der Berichterstatter Abg. v. Brauchitsch den Gesichtspunkt erläutert hat, aus welchem die Commission die Petitionen beurtheilte, empfiehlt er, von den 50 Petitionen 47 dem Justizministerium zur Prüfung zu übergeben, die andern 3 ad acta zu legen. Hiermit erklärt sich auch der Justizminister zufrieden. — Die Kammer giebt dem Commissionsantrage ihre Zustimmung.

(Schluß morgen.)

Literarisches.

Die Zeltersche Liedertafel in Berlin, ihre Entstehung, Stiftung und Fortgang, nebst einer Auswahl von Liedertafel-Gesängen und Liedern, von Wilhelm Bornemann sen. Berlin. 1851. Decker.

Der Dichter der fast klassisch gewordenen Lieder in plattdeutscher (Märkischer) Mundart ist es, der als ein hochbetagter Greis noch ein Mal jugendfrisch mit seinen liebsten Erinnerungen hinaus tritt aus der Stille seines Familienkreises auf des Lebens lauten Markt. Das Erinnerungsbuch an Zelter und die von ihm gestiftete Liedertafel, schmucklos, einfach, aber echt und gediegen, wie des Meisters Weise war hienieden, wird in dem weiten Kreise der ältern und jüngern Verehrer Zelter's gewiß großen Anklang finden, während die beigegebenen Lieder für Jedermann eine anmuthige und angenehme Gabe bilden. Es herrscht in dem ganzen Büchlein jener zarte Hauch der Pietät, der an und für sich schon poetisch, in dieser Zeit und unter diesen Umständen doppelt erfreulich berührt, Viele werden's nicht verstehen, was der greise Patriot erzählt von unserm hochseligen Herrn und Könige am Ufer der Dange, Viele werden's belächeln, was da zu lesen ist von der Mundtasse, welche unsere Königin Louise dem Meister Zelter an seinem Geburtstage, 11. December 1802, verehrte, die durch Erbschaft an Bornemann überging und deren 50jähriges Jubiläum er am 11. December d. J. zu feiern gedenkt; uns ist dieses Altpreußische, Altmärkische, denn das ist der Sinn, der's von Anfang bis zu Ende durchweht, darum um so lieber.

Landwirthschaftliches.

— Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat ein Programm über die Reorganisation der Staatsgestüte ausarbeiten lassen und dasselbe, nachdem es unter Mitwirkung des Landstallmeisters v. d. Brinken von dem Landes-Oeconomie-Collegium berathen war, mittelst Erlasses, in welchem der Betheiligung der Special-Vereine bei dem Landgestüts-Betriebe näher getreten wird, den landwirthschaftlichen Central-Vereinen zugehen lassen. Es dürfte von allgemeinerem Interesse sein, die in dem erwähnten Erlasse vorgeschlagenen Mittel und Wege für eine Reorganisation der Pferdezucht kennen zu lernen. Das Programm stellt den Grundsatz auf: „daß nothwendig dahin gestrebt werden müsse, für die verschiedenen Interessen der Landwirthschaft, der Gewerbe und der Armee, je nach dem Verhältniß des Bodens und der socialen Bedürfnisse möglichst entsprechende Pferdeschläge zu schaffen und solche in ihren wünschenswerthen Eigenschaften constant zu machen." Um diesem Grundsatze allgemeine und erfolgreiche Anwendung zu geben, zeichnet das Ministerium denjenigen Vereinen, welche es in ihrem Interesse finden sollten, die Bestrebungen der Gestütverwaltung thatkräftigst zu unterstützen, den zu diesem Behufe zweckentsprechendst einzuschlagenden Weg im Speciellen vor: 1) Zunächst seien die einzelnen, der Pferdezucht besonders günstigen Districte zu ermitteln, in welchen einer der in Betracht kommenden Stutenschläge (starker und leichter Wagen- oder Reitschlag) wenigstens vorwaltend erkennbar sei. Hier möchten die landwirthschaftlichen Vereine es sich zur Aufgabe machen, engere Zuchtvereine von 100, 150, 200—250 Mutterstuten zu gründen. 2) Die bezüglichen Stutenbesitzer seien in ihrem eigenen Interesse durch freie Uebereinkunft zu vermögen, sich der Bedingung zu unterwerfen, daß ein Ausschuß von Sachverständigen, den der landwirthschaftliche Verein zu erwählen habe, bei einer im Herbst abzuhaltenden Schau alle im erwähnten Bezirk vorhandenen Zucht-Stuten consignirte. Es werde zweckmäßig sein, bei dieser Auswahl einen Landgestüts-Beamten desjenigen Gestüt-Verwaltungsbereichs, zu welchem der District gehöre, zuzuziehen. 3) Die auf diese Art zu einem Zuchtvereine verbundenen Züchter würden es sich zur Pflicht zu machen haben, bewährte Mutterpferde möglichst zu conserviren und wenigstens ein gutes Stutfüllen bis zum vierten Jahre als Ersatz der Mutter aufzuziehen. 4) Der Verein habe demnächst innerhalb des Districts den Ort, wo die Hengste aufgestellt werden sollten, zu ermitteln. Von der zweckmäßigen Wahl des Stations-Aufsehers und dem ordnungsmäßigen Betriebe des Beschälgeschäfts hänge das Gedeihen des Unternehmens wesentlich ab, es würde dabei also mit großer Sorgfalt zu verfahren sein. 5) Sobald ein Verein in der obenbezeichneten Stärke geschlossen, und der Stations-Ort ermittelt sei, hätten sich einige dazu erwählte Sachverständige des Vereins nach dem betreffenden Landgestüts-Depot zu begeben, um sich mit dem Vorsteher desselben über die Wahl der geeigneten Deck-Hengste aus dem entsprechenden Schlage, und zwar für 100 Stuten 2, für 150 Stuten 3 u. s. w. näher zu verständigen.

Stettin, 5. Mai. Man vernimmt jetzt immer ernstlichere Besorgnisse aus Mecklenburg und Vorpommern über die anhaltende Kälte, und zwar nicht allein in Bezug auf die zurückgehaltene Bestellung der Felder für die Sommersaaten, sondern auch hinsichtlich des Wintergetreides, welches im fetten Boden durch die Nässe sehr leiden soll.

Auch aus anderen Gegenden gehen ungünstigere Berichte über den Stand der Roggenfelder ein, man klagt über das kranke Aussehen und über das Gelbwerden der Pflanzen. Wenn sich diese Mittheilungen bestätigen sollten, worüber wir wohl bald ausführliche Nachrichten erhalten werden, so dürfte das Getreidegeschäft doch eine größere Beachtung als bisher verdienen, da die Folgen einer geringen Ernte um so bedenklicher sein müßten, als die Vorräthe im Innern unseres Landes sehr geräumt sind.

Berliner Getreide-Bericht
vom 2. Mai 1851.

(M. T. Manheimer.) Das Wetter ist in den letzten acht Tagen sehr veränderlich gewesen. Häufiger Regen und vorherrschend rauhfeuchte Luft wechselten mit einander. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit, was besonders Roggen anbetrifft, rege erhalten und die Stimmung befestigt. Besondere Speculation trat indeß nicht hervor, denn wir sind zu sehr von den auswärtigen Märkten, die fortwährend flau bleiben, abhängig, und es kommt sehr darauf an, ob das Wetter überall eben so war wie hier.

Weizen blieb inzwischen vernachlässigt. Selbst die Consumtionskäufer, die durch die Berichte von England zu ermüden anfangen, sind zurückhaltender geworden, während Verkäufer zu, und wohl auch unter vorigen Preisen gern erlassen möchten. Der Umsatz war sehr beschränkt. Zwei Ladungen 88½ Pfd. hochbunt Poln. sind zu 54 Thlr., heute 88 Pfd. hochbunter Guhrauer zu 52 Thlr. begeben. — Für Kleinigkeiten wird 50—53 Thlr. bezahlt.

Roggen sowohl hier auf dem Wasser, als schwimmend, wie auf baldige Lieferung fand gute Verwendung. Was von schöner, schwerer Qualität vorkam, wurde gern genommen, dagegen wollte sich leichtere Waare nicht viel bessern, und ebenso zeigten sich für Herbst-Lieferung nur schwache Symptome einer Besserung, doch waren auch dafür die Verkäufer zurückhaltender. Bei günstiger Stimmung stellten sich heute die Preise pr. Frühjahr und Mai — Juni 31, 31½ Rthl., dann aber wieder auf 31 Rthl. zurück. Dieser Preis blieb gefordert 30¾ a 30⅞ Rthl. geboten, pr. Juni — Juli 31½ Rthl. bez. u. B. 31 Rthl. G., pr. Juli — August 32 Rthl. B. 31½ Rthl. G., pr. August—September 32 u. 31¾ Rthl. verk. 32 Rthl. B. 31½ Rthl. G., pr. September—October 32 Rthl. B. 31½ Rthl. G., loco 31—33 Rthl., bei Kleinigkeiten 32—35 Rthl. Schwimmende und hier stehende Partieen sind: 86 Pfd. zu 32 Rthl., 87½ Pfd. zu 33 Rthl., 87 Pfd. zu 32¾ Rthl., 86 Pfd. zu 32 Rthl., 84½ Pfd. zu 30 Rthl., p. 82 Pfd., 87½ Pfd. zu 33 Rthl., heute 86⅔ Pfd. zu 33 Rthl. gehandelt.

Große Gerste genießt einige Frage zu 28 — 29 Thlr. Kleine ist im Preise zurückgegangen; mehrere schwimmende Partieen sind zu 25 Thlr. angetragen und nur 24 Thlr. dafür geboten.

In Hafer war das Geschäft sehr ruhig. Gegen alle Erwartung ist am Stichtag nur noch weniges mit 22 Thlr. zur Regulirung gekommen, zu welchem Preise Abgeber verblieben. Seitdem ist es sehr still damit, und jetzt sind es die eintreffenden Zufuhren, die, wenn gleich mäßig ausfallend, doch den schwachen Begehr übersteigen. — Loco 22 — 24 Thlr. nach Güte und Gewicht.

Erbsen, Kochwaare 38 — 40 Rthl. Futterwaare 34 — 36 Rthl.

Mehl still, Preise wie letztgemeldet.

In Rappsaat ist gar nichts umgegangen. Für die noch vorräthigen circa 120 Wspl. Sommerrübsen unseres ganzen Restbestandes wird 54 Rthl. gefordert. Von Oelsaaten nächster Erndte sind zwar einige Anerbietungen, aber noch keine festen Anstellungen gemacht. Man sprach von 65 a 66 Rthl. für Abladungen im August oder September. Für Leinsaat in kleinen Posten hält die Frage an.

Der Rüböl-Handel verharrt in seiner Trägheit, obschon in den letzten Tagen größere Posten auf Herbstlieferung aber auch nur solche, nachdem die Verkäufer ihre Forderung etwas ermäßigt haben, zum Abschluß gekommen sind. Heute loco und pr. diesen Monat 9⅚ Rthl. B., 9¾ Rthl. bez. u. G., pr. Mai — Juni 9¾ Thlr. Br., 9⅔ Thlr. G., pr. Juni — Juli 9$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 9⅚ Thlr. G., pr. Juli — August 10 Thlr. Br., 9$\frac{11}{12}$ Thlr. G., pr. August — September 10⅙ à 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 10 Thlr. G., pr. September — October und October — November 10⅙ und 10⅛ Thlr. bez., 10⅙ Thlr. B., 10⅛ à 10⅙ Thlr. G., pr. November — December 10⅙ Thlr. B., 10⅛ Thlr. G.

Leinöl bei schwachem Geschäft loco 11½ a ⅓ Thlr., pr. April — Mai 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. G. Mohnöl 13½ — 13¼ Thlr. Hanföl 14 — 13⅔ Thlr. Palmöl 11¾ Thlr. Südseethran 11¾ — 11½ Thlr.

Die Preise von Spiritus haben sich in dieser Woche wenig verändert, da bei ungenügender Frage keine dringenden Angebote stattfanden, wodurch sich das Geschäft ziemlich paralysirte. Loco-Waare ohne Faß erhielt sich unverändert auf 14⅔ Rthl., war aber heute gefragter und wurde mit 14¾ a 14$\frac{11}{12}$ Rthl. bez. Termine im Allgemeinen still und ohne Kauflust, schwankten im Preise um $\frac{1}{12}$ Rthl. bald auf bald abwärts, je nachdem Frage oder Angebot wechselten. Heute waren auch diese etwas höher gehalten, mit Faß pr. Mai und pr. Mai — Juni 14⅔ a 14¾ Rthl. verkauft, 14¾ Rthl. B., 14⅔ Rthl. G., pr. Juni — Juli 15 Rthl. Br., 14$\frac{11}{12}$ Rthl. bez. u. G., pr. Juli — August 15⅙ Rthl. bez., 15¼ Rthl. B., 15$\frac{1}{12}$ a 15⅙ Rthl. G., pr. August — September 15$\frac{5}{12}$ Rthl. B., 15⅓ Rthl. bez. u. G., pr. September — October 15½ Rthl. B. 15⅓ Rthl. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 10 Wspl. 51 — 54 Rthl., Roggen ca. 32 Wspl. 33 — 38 Rthl., Gerste ca. 42 Wspl. 30 — 32 Rthl., Hafer ca. 300 Wspl. 23—28 Rthl., Erbsen — Rthl.

Zufuhr auf dem Wasser vom 26. v. bis 1. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 203 Wspl. Weizen, 225 Wspl. Roggen, 109 Wspl. Gerste, 1110 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 1000 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 112 Gebd. Spiritus.

Vom 22. März bis 1. Mai: 2780 Wspl. Weizen, 9431 Wspl. Roggen, 840 Wspl. Gerste, 5622 Wspl. Hafer, 147 Wspl. Erbsen, 132 Wspl. Oelsaat, 23,856 Ctr. Mehl, 2710 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 6493 Geb. Spiritus.

Woll-Berichte.

Breslau, 30. April. (Amtlich.) Wir haben über den Verlauf des Wollgeschäfts im April von keiner Veränderung gegen den des vorhergegangenen Monats zu berichten. Der Umsatz sowohl, als die Preise stellten sich in beiden Monaten gleich, und eben so waren die Verkäufe wie im März fast ausschließlich auf geringe und mittle Qualitäten, poln. und russ. Wollen beschränkt.

Der ganze Umsatz betrug ca. 1800 Ctr., und zwar:

1250 Ctr. geringe und mittle poln. und russ. Wollen,
200 Ctr. schles. und pos. Mittel-Wollen,
150 Ctr. Gerber- und Schweißwollen,
200 Ctr. Zigaja-Wolle.

Käufer waren inländische Fabrikanten und Kämmer, so wie hiesige Commissionshäuser und Berliner Wollhändler.

Für bessere Qualitäten von 65 Rthl. aufwärts, insbesondere für feine und hochfeine Wollen, zeigte sich noch immer kein Begehr. Nur eine Partie feiner schles. Wolle fand einen Käufer.

Mit Abschlüssen auf die neue Schur ist es wieder ganz still geworden. Es sind unseres Wissens nach nur die Wollen von einigen Dominien contrahirt worden.

Wie im vorigen Jahre werden wir der Nähe des Wollmarktes wegen Ende Mai keinen Bericht ertheilen. Dagegen werden wir während des Marktes über das Geschäft in den Zeitungen berichten und am Schlusse desselben einen gedruckten Bericht ausgeben.

Breslau, 3. Mai. In dieser Woche hatten wir es etwas lebhafter im Wollgeschäfte als in der vorigen, und ist besonders eine namhafte Post russischer Wolle von circa 450 Ctr. aus dem Markte genommen worden.— Außerdem ist noch etwas schlesische Wolle verkauft worden und einige kleinere Posten polnische Locken, so wie Gerber- und Schweißwollen. — Man zahlte für russische Einschur von 50 — 52 Rthl., für dergleichen schlesische von 68 — 75 Rthl., für Locken von 45 — 49 Rthl., für Schweißwollen von 46 — 52 Rthl. Die Preise sind nach wie vor sehr gedrückt und bringen uns auch die Berichte von der Leipziger Messe, so wie von den neuesten Verkäufen von Berlin, Hamburg und London keine besseren Resultate. — Wenn in der letzten Zeit in London, so wie überhaupt auf den englischen Märkten etwas mehr deutsche Wolle verkauft worden ist, als in den vorhergehenden Monaten, so geschah dies, wie die neuesten Briefe melden, zu sehr niedrigen Preisen, da die deutschen Importeurs vor Beginn der Märkte des Continents ihre Lager wo möglich räumen wollen und à tout prix losschlagen.

Wien, 5. Mai. Von Tuchwollen wurde vorige Woche circa 400 Ctr. an inländische Fabrikanten a 140 — 145 fl. verkauft, von Zigaja- und Zackel, Widdiner 40 Ballen a 56 — 58 fl., Wallachische Gerber- 20 Ballen a 54 — 55 fl., Siebenbürger Zigaja- prima 15 Ballen a 74 — 75 fl. und 300 Ctr. Flamentiner a 35 — 36 fl.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Breslau, den 4. Mai.

Das Tagesinteresse besteht in den Neuwahlen des hiesigen Bürgermeisters und seines Beigeordneten, welche durch die bekannte Verweigerung der Allerhöchsten Bestätigung nöthig geworden sind. Bei der Wahl des Ersteren ist der Gemeinderath besonders ängstlich, da die Folge einer zweiten Versagung der Allerhöchsten Bestätigung die sein würde, daß die Regierung einen Commissarius ernennen würde. Man ist daher bemüht, nur solche Candidaten aufzustellen, deren Bestätigung man mit Sicherheit erwarten zu können glaubt, und nennt als solche den Rechtsanwalt Löwe, der schon zum Beigeordneten, jedoch unter der Bedingung gewählt war, daß die Wahl des Herrn Bartsch als Bürgermeister bestätigt werde, nächst diesem den Ober-Staatsanwalt Fuchs und den General-Landschafts-Syndikus v. Görtz, denen, auf wen auch die Wahl fallen möge, allerdings aus ihrer Vergangenheit nicht wohl etwas entgegengesetzt werden könnte, was die Besorgniß zu begründen vermöchte, sie nicht bestätigt zu sehen.

Als Candidaten zur Beigeordnetenstelle nennt man den Bürgermeister Bartsch, indem man erwartet, daß die Gründe, welche seiner Bestätigung in Betreff der ersten Stelle entgegenstanden, höheren Orts da nicht werden für durchgreifend erachtet werden, wo es sich um Besetzung der zweiten Stelle handelt.

Eine große Auswahl schlagender Nachtigallen, sowohl Polnische als Braunschweiger, empfiehlt zum billigsten Preise Neubert, Mohrenstraße Nr. 43.

Invalidenstr. 53 parterre wird ein 1½jähr. sehr folgsamer männl. Bulldogge — ganz weiss mit schwarzer Nase, sogen. Torydog — verkauft.

Wohnung zu miethen.

Behrenstraße 65 ist eine hohe Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 2 Kellern, 1 Bodenverschlag, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, vom 1. Juni bis zum 1. October billig zu vermiethen.

Güter-Verkauf.

Ein Gut, in der besten Gegend Niederschlesiens gelegen, mit prachtvollem Schloß und 3 massiven Höfen, nahe der Eisenbahn und einer Stadt, mit einem Areal von 2000 Morgen, davon ist das Ackerland 1. Qualität, die Wiesen vorzüglich, Holz zur Consumtion, und mit 2500 Thlr. baaren Grundzinsen, ist mir für 170,000 Thlr. zu verkaufen in Auftrag gegeben worden.

Dasselbe eignet sich besonders zur Anlage einer Zuckerfabrik.

Außer diesem Gute kann ich noch größere und kleinere Güter in verschiedener guter Lage preiswerth verkäuflich nachweisen.

Breslau.

D. M. Peiser, Ring Nr. 49.

Verkaufs- resp. Vermiethungs-Anzeige.

Familien-Verhältnisse halber beabsichtige ich meine in der schönsten und gesundesten Gegend des Queisthales gelegene neuerbaute massive Besitzung, bestehend aus einem Wohnhause mit 10 heizbaren großen Stuben, Küchengewölbe, 2 Kellern und großen Bodenräumen, nebst einem Nebengebäude mit gewölbter Stallung auf 4 Pferde, 2 Holz-, 1 Wagenremise für 4 bis 5 Wagen, Waschhaus und Rollkammer, Gemüse- und Obstgarten, so wie Bleichplatz ꝛc. zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Actuar König in Seidenberg.

Doctor Heilmann,
in Klein-Beerberg bei Marklissa und Lauban.

Am Sonnabend, den 10. Mai, Vormittags 9 Uhr, soll auf hiesigem Königlichen Packhofe ein Faß Cognac, 9 Ctr. 18 Pfd. wiegend, öffentlich gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 3. Mai 1851.

Königl. Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Am Sonnabend, den 10. Mai, Vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem Königl. Packhofe:

14 Körbe Champagner-Wein in Flaschen,
netto 2$\frac{3}{10}$ Pfd. baumwollene Waare (2 Umschlagetücher),
netto $\frac{4}{10}$ Pfd. diverse baumwollene Kanten und Tülle

gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend verkauft werden.

Berlin, den 3. Mai 1851.

Königl. Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Proclama.

Das in Westpreußen und dessen Deutsch-Croner Kreise, eine Meile von märk. Friedland und 2½ Meilen von Deutsch-Crone belegene Rittergut Alt-Prochnow nebst Vorwerk Neu-Prochnow, circa 6000 Morgen groß worunter 4000 Morgen Acker, zum großen Theil Weizenboden, wogegen die übrigen 2000 Morgen Forst, Wiesen und See ausmachen, mit einer großen Brennerei mit Dampfmaschinen, mit elegantem massivem herrschaftlichen zweistöckigen Wohnhause, mit einer Ziegelei, completten lebenden und todten Inventarien, vorzüglichen Gärten und Park-Anlagen, die durch einen See begrenzt werden, soll Behufs Erdtheilung in dem auf

den 24. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

zu Prochnow anberaumten Termine an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden. Nähere Auskunft ertheilen die Gutsbesitzer Günther auf Menzdorf und Stegemann auf Neu-Preußendorf im Deutsch-Croner Kreise.

Deutsch-Crone, den 4. April 1851.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Wollwaschpulver

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern zur bevorstehenden Schafwäsche die Drogueriewaaren-Handlung von

J. G. Braumüller & Sohn,
Zimmerstraße Nr. 35.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Gardinen- und Möbelstoff-Geschäfts

sollen die bedeutenden Vorräthe in weißen broschirten und gestickten ächten Schweizer-Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Dammast, Möbel-Plüsch, feinen Tischdecken, bemalten Fenster-Rouleaux, Gardinenstangen, Borten, Schnüren, Quasten, Rosetten, Ringen, Klingelzügen ꝛc., bedeutend unterm Einkaufspreise verkauft werden. Der Laden ist zu vermiethen, die Laden-Einrichtung von Ahornholz zu verkaufen, so wie das Geschäft im Ganzen abzutreten.

Friedrich Puls, Spittelbrücke Nr. 2,
zwischen Kirche und Colonnaden.

Eine Partie ganz
neuer franz. Doppel-Long-Chales mit rein wollener Brochirung, regelmäßig im Preise von 25 Thlr., offerirt in Folge besonders vortheilhaften Einkaufs zu dem ungemein wohlfeilen Preise von
16 Thlr. das Stück
Das zweite Lager v. W. Rogge u. C.,
am Schloßplatz.

Hôtel Twietmeyer,
vis-à-vis
dem Bahnhofe zu Minden,
empfiehlt sich einem reisenden Publikum bestens.

Friedrich Wilhelm die Lieutenants-Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß, beide den schwarzen Adler-Orden.

!—! Hr. Hansemann wird, wie es heißt, diesen Sommer wieder einen Ausflug in die Tyroler Gebirge machen. „Komm nur an, komm nur an, du lustiger Schweizer!" — Jedenfalls ist ihm diese Erholung nach gethaner Arbeit zu gönnen.

—†§ Morgen Vormittag trifft ein Transport Reservisten des 4ten (Landwehr-) Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F., welche in Folge der angeordneten Reduction zur Entlassung kommen, in der Stärke von 57 Mann unter einem Offizier per Eisenbahn von Potsdam kommend hier ein.

— Die Competenz der Schwurgerichte für nichtpolitische Verbrechen ist nach der Einführung des neuen Strafgesetzbuchs bedeutend erweitert worden. Es läßt sich annehmen daß denselben jährlich mindestens tausend Anklagen zur Entscheidung zugehen werden, eine Zahl, die das Vierfache der gegenwärtig eingehenden Anklagen übersteigt. Unter solchen Umständen sind dann auch natürlich die Kräfte des jetzigen Schwurgerichts-Personals zur Bearbeitung so zahlreicher Sachen nicht ausreichend, selbst wenn auch täglich Sitzungen stattfinden sollten. Man hat deshalb bereits an Mittel und Wege gedacht, wie hier zu helfen sei, und soll höheren Orts die Idee gefaßt haben, zwei Schwurgerichte, für deren jedes besondere Geschworene und richterliche Beamte ꝛc. ernannt werden, hier zu errichten. Das eine würde seine Sitzungen im Criminalgerichtsgebäude, das andere in dem Saale des Rheinischen Cassationshofes abhalten. (C. Z.)

— Die Kopfzahl der Untersuchungsgefangenen in der Stadtvoigtei ist noch immer im Fallen begriffen, und ist der Bestand heute 228 Untersuchungsgefangene, 113 Strafarbeiter und 183 Gefängnißstrafverbüßende, zusammen 524 Gefangene.

— (C.-B.) Die Decorirung des Dr. Christian Barthomèss in Paris mit dem Rothen Adler-Orden dritter Klasse ist diesem Gelehrten als eine Anerkennung für seine ausgezeichnete Geschichte der Preuß. Academie der Wissenschaften zu Theil geworden.

— Die Stubenmaler-Innung hatte die Anstreicher-Arbeit als ihr ausschließlich zukommend in Anspruch genommen. Der Gewerbe-Rath entschied, daß die Anstreicher als eine besondere Klasse von Gewerbetreibenden zu erachten seien. Die Stubenmaler führten hierüber bei der kön. Regierung zu Potsdam Beschwerde, welche die Beschwerde zurückgewiesen hat, indem sie bemerkt, daß höhere Anordnungen über das Verhältniß der Anstreicher zu den Stubenmalern nicht bestehen, daß aber in Berlin die Anstreicher sich in gewerblicher wie in steuerlicher Beziehung im Laufe der Zeit zu besonderen selbständigen Handwerkern herangebildet hätten.

— Als nächster Verwandter des verstorbenen Fräuleins Thomas, der Besitzerin des sogenannten Gespenster-Hauses an der Schloßfreiheit, ist gestern vom Stadtgericht der Kreisbote Reinicke zu Sangerhausen befunden worden. Das nachgelassene Vermögen, das der Reinicke also erhalten würde, beträgt nach den nunmehrigen Ermittelungen 300,000 Thaler. Indeß wird der Curator der Nachlaßmasse wohl gegen das Urtel appelliren.

— V Die gestrige Luftfahrt, bei welcher der Ballon „auf einen grünen Zweig", angehörig einem Baume des Schützengartens, kam, und auf diese Weise schwer verwundet, sein Gas „ausathmete", hat Hrn. Coxwell freilich bedeutenden Schaden gebracht. Die „Spen. Zeitung" fordert zu Beiträgen auf. — Der Aeronaut hatte sich mit Allem, was zu der hundertmeiligen Reise zu Leibes Nothdurft und Nahrung gehört, reichlich versehen. An dem Reif über der Gondel baumelten Würste und Schinken, im Schooße der Gondel ruhten die erforderlichen Rebensäfte.

— Die Erben „der zwei größten Deutschen Dichter" machen in Englischen Zeitungen bekannt, daß sie nach dem Testament des „Dr. Johann Wolfgang von Goethe, Staatsministers ꝛc." eine Sammlung von 442 Briefen Schiller's und Goethe's zum Verkaufe ausbieten und bis zum 1. Juli Gebote erwarten. Unterzeichnet sind: Baron von Schiller, in Neuenstadt (an der großen Linde in Würtemberg), und Baron Walter von Goethe, in Wien.

— In der freien Gemeinde zu Deßau ist vor einigen Tagen in Folge handgreiflichster Handgreiflichkeiten eine völlige Spaltung eingetreten und sämmtliche, der entschieden demokratischen Partei angehörende Mitglieder sind ausgemerzt worden. Der „besonnene" Fortschritt des „Prediger" Ahrnsdorf ist jetzt allein in dieser freien Gemeinde vertreten.

— Die „National-Zeitung" enthält folgende Erklärung: „Aus der in der gestrigen Nummer der „Nat.-Ztg." enthaltenen Erklärung ersehe ich, daß in dem 2. Th. der „Parlamentarischen Größen" mir die Bearbeitung des der Nationalversammlung im Jahre 1848 vom Ministerium vorgelegten Bürgerwehrgesetzes zugeschrieben wird. Diese Angabe ist irrig, da ich bei der Abfassung jenes Gesetzes nicht betheiligt gewesen bin.

Berlin, den 4. Mai 1851. Hugo v. Hasenkamp."

—V Im „Intelligenzblatt" wird eine „Attractions-Maschine" zum Verkauf ausgeboten. Zuschauer empfiehlt sie Abonnenten-sehnsüchtigen Zeitungen. Ob nicht Hr. Kolb von der „Augsburger Allgemeinen" seine Entdeckungsreise, die er neulich in dergleichen Attractions-Angelegenheiten nach Wien machte, auch auf Berlin ausdehnen wird? —

— Wer sich einen Begriff von der Bier-Consumtion in Baiern machen will, der lese folgende Zeilen: Die Münchener Bräuer haben, laut ihrer eigenen Angabe beim Magistrat, dieses Jahr nicht weniger als 339,000 Eimer (sage: dreihundertneununddreißigtausend) Sommer-Bier in ihren Kellern liegen, was circa 20,300,000 Baierische Maaß ausmacht. Diese heuer eingesottene Biermasse übersteigt die vorigjährige um 7980 Eimer!

— Zwei Frauen besahen sich neulich die neuen Briefkasten. „Was ist denn das?" fragte die eine. „Wenn man anonyme Briefe hat," war die Antwort.

— Der Musik-Instrumenten-Fabrikant in Paris, Herr Sax, hat an die Französische Regierung die sonderbare Anforderung gestellt, daß die Musikbande eines Dragoner-Regiments der Französischen Armee auf Kosten des Kriegs-Ministeriums während der ganzen Dauer der Welt-Ausstellung in London weilen sollte, um im Krystallpalast die Vortrefflichkeit der vom Herrn Sax erfundenen Blech-Instrumente (Saxophons) zu bewähren. Der Kriegsminister hat mit Recht gefunden, daß es gegen die Würde der Französischen Armee verstoßen würde, eine Militair-Musik als Aushängeschild für die Speculation des Herrn Sax vor den Londoner Cockneys dienen zu lassen, und hat die Gewährung eines solchen Wunsches rund abgeschlagen. Uebrigens stimmen alle Musikkenner darin überein, daß nur die den Franzosen eigene Neuerungssucht sie verleiten konnte, die Blech-Instrumente des Hrn. Sax, die eigentlich von einem Preußischen Militair-Kapellmeister erfunden, aber von der dortigen Militair-Verwaltung verdammt wurden, in den Reihen der Französischen Armee zu adoptiren. Diese Blech-Instrumente machen viel Lärm, aber sie vermögen nur eine mangelhafte Harmonie zu erzielen.

— ⁂ „Le spectre rouge de 1852", par M. A. Romieu. Diese Flugschrift, welche in Frankreich das größte Aufsehen erregte und deren Inhalt bereits in unserer Zeitung erwähnt und kritisirt worden, ist in der Buchhandlung von B. Behr zu einem sehr billigen Preise bei schöner Ausstattung erschienen. Sie füllt 64 Octavseiten, und wer „das rothe Gespenst" ausführlicher zu sprechen wünscht, dem ist in dieser Ausgabe eine günstige Gelegenheit dazu geboten. Welchen Anklang das kleine Buch auch unter uns findet, beweist die bereits erfolgte Nothwendigkeit eines zweiten Abdruckes.

— Bei der 2. Deputation sollte am vergangenen Sonnabend ein Meineidsprozeß gegen eine verehelichte Kaufmann S. verhandelt werden. Da die Angeklagte indeß nicht erschienen war, sondern ein ärztliches Attest, dessen Inhalt von dem anwesenden Vertheidiger bestätigt wurde, eingereicht hatte, wonach sie Krankheits halber im Termin nicht erscheinen könne, und der Gerichtshof Contumacial-Verfahren dieserhalb nicht eintreten lassen konnte, so wurde die Vertagung der Sache beschlossen. Kurz darauf zeigte indeß ein in der Sache geladener Zeuge dem Gerichte an, daß die Angeklagte sich vor der Thür des Gerichtsgebäudes, anscheinend sehr gesund, aufhalte. Das Gericht beschloß ihre Sistirung und, als diese erfolgt war, ihre sofortige Verhaftung.

— Die von den Angeklagten in dem Prozesse wegen des an der Wittwe Hirsch verübten Raubmordes, dem Schlächtergesellen Paffehl und der Aufwärterin Dammaschke, gegen das Beide zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilende Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wegen angeblicher Formfehler bei Bildung des Schwurgerichts und wegen der Fragestellung ist kürzlich in einer öffentlichen Sitzung des Ober-Tribunals verhandelt und verworfen worden.

— Der aus Gießen zum Professor der Botanik an die hiesige Universität unlängst berufene Prof. Braun ist bereits hier eingetroffen und beabsichtigt, nächstens schon seine Vorlesungen zu beginnen. In diesem Sommer-Semester haben sechs Privatdocenten Vorlesungen über Botanik angekündigt, zu denen sich noch nachträglich zwei gesellten, um, wie es scheint, einigermaßen die Lücke auszufüllen, welche dieser Lehrstuhl durch die im vorigen Jahre verstorbenen berühmten Botaniker und Universitätslehrer Kunth und Link erlitten. (Pr. Z.)

— Einer der spätesten, aber ausgezeichnetsten Wegweiser durch London und seine Umgebung ist so eben bei A. F. Brockhaus erschienen. Der Verfasser, Dr. Waldemar Seyffarth, ist durch ein größeres Werk über denselben Gegenstand hinlänglich bekannt, und sein Führer daher ein zuverlässiger. Ein sehr schöner Plan von London, in genannter Stadt selbst angefertigt, ist dem Werke beigegeben.

— Z Sonst pflegen Theatervorstellungen gewöhnlich deshalb abgeändert zu werden, weil ein Darsteller fehlt. Bei unserm Königlichen Hoftheater geschieht dies aus zwiefach entgegengesetzter Ursache. Die heutige Vorstellung des „Prinzen von Homburg" fällt deshalb aus, weil sich gestern auf der Probe „zwei Prinzen von Homburg" einfanden, nämlich die Darsteller Hendrichs und Liedtke. Beide alterniren in der Rolle. Die Reihe war diesmal an Herrn Liedtke, Herr Hendrichs wollte aber nicht weichen. Die Intervention des General-Intendanten blieb fruchtlos, und das Publikum verlor eine längst gewünschte Vorstellung des vaterländischen Dramas. Als Ersatz giebt man „Viel Lärmen um Nichts!" Mit diesen Worten hat man, wie erzählt wird, versucht, die feindlichen Künstler zu beruhigen.

⁂ Königsstädtisches Theater. Die neue Posse von Nestroy: „Mein Freund", wird in den ersten Tagen der nächsten Woche zur Darstellung kommen. Bis dahin kehrt Hr. L'Arronge von seinem Gastspiele in Riga zurück.

—Z Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Am Dienstag gab man, auf Veranlassung des Gastspiels des Marr'schen Künstlerpaars, ein neues Stück: „Die Macht der Vorurtheile", Original-Drama in 4 A., von Frau Marr. Es ist eine leidige Emancipations-Geschichte, wie sie uns schon im „Uriel Acosta" und in der „Deborah" vorgeführt ist. Die unstreitig wohlthuendste Figur des Stücks ist der alte Wechsler Jacob, in dem das orthodoxe Judenthum scharf und entschieden ausgeprägt erscheint. Wir haben diese Erscheinung eine wohlthuende genannt, weil hier ein ganzer, unzerrissener Charakter uns entgegentritt, der ohne Schwanken und Wanken mit Consequenz von der Dichterin festgehalten ist. Welch eine widerwärtige Närrin dagegen, trotz aller schönen Phrasen und Redensarten, die Tochter des Alten, die moderne Reform-Jüdin Sarah, in der das Streben der Neuzeit mit seinen Attributen: „Freiheit und Gleichheit", repräsentirt wird! Eine schöngeistige Jüdin, die um eines jungen Mannes willen, dessen Streben nach „Freiheit", d. h. sich frei machen von Glauben und Sitte, mit ihrem ikarischen Ideenflug gleichen Schritt hält, — dem Vater davonläuft und auf den Ruinen des von ihr zerstörten Familienglücks, das eigne nach modernstem Zuschnitt bauen will. Dabei hat dann die jüdisch-christliche Ehe, die den Mittelpunkt des Dramas bildet, den ergiebigsten, verherrlichenden Phrasen-Firniß von der Verfasserin erhalten. Das wurmstichige Bild ist mit den schönsten Farben fingerdick übermalt, die natürlich vor der kräftigen Berührung der Wirklichkeit abbröckeln und den unhaltbaren Grund des Gemäldes erst recht widerwärtig erscheinen lassen. Abgesehen von der zeit-kranken Idee, die die Grundlage des Stücks bildet, müssen wir aufs Entschiedenste die dramatisch-geschickte Behandlung desselben und die glänzende Form der Sprache rühmend anerkennen, die wir zu edlerem Vorwurfe verwendet gewünscht hätten. — Herr Marr gab den alten Juden Jacob mit vollendeter Charakteristik, mit einer Wahrheit des Ganzen und des Einzelnen, die tief erschütternd auf das Publicum einwirkte. Ein Gleiches rühmen wir von Frau Marr als Sarah, und wenn wir die Idee der Dichterin, durch welche sich die Schauspielerin selbst begeistert hat, auch nicht billigen, so sind wir doch überrascht gewesen von der künstlerischen Meisterschaft, mit der Frau Marr den exaltirten Charakter mit dem lebhaftesten Wechsel von Licht und Schatten behandelte. — Herr Ascher giebt den christlichen Gatten und politisch-socialen Gesinnungsgenossen der Jüdin mit vielem Feuer und mit dem gewandten Redefluß, durch welchen sich die hervorragendsten Jünger der Neuzeit geltend zu machen wissen. — Herr Holtzstamm, der den gemüthlichsten Charakter des Stücks, den Pflegesohn des Juden, spielt, gewinnt mit jedem Abende auf erfreuliche Weise an Bühnensicherheit. — Das Haus war ziemlich besetzt, und namentlich wurde das Marr'sche Ehepaar mit großem Beifall belohnt.

Geschäftsauflösung.

Unser seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Manufactur u. Modewaaren-Geschäft

haben wir beschlossen, anderweitiger Unternehmungen wegen **bis zum 1. Juli d. J. aufzulösen.**

Sämmtliche Vorräthe von Damenmänteln, Mantillen, Longchales, Tüchern und Kleiderstoffen verkaufen wir von heute ab, bedeutend unter dem Werthe.

Unser Geschäftslokal nebst Vorfenster und innerer Einrichtung ist zum 1. Juli d. J., wenn es gewünscht wird, mit Wohnung im Hause zu vermiethen.

L. M. Leffman u. Sohn, Schloßplatz Nr. 7 u. 8.

Sophas werden billig gepolstert, Stuben billig tapeziert, neue Staub-Rouleaux gemacht von 1½ Thlr. an, Wachsdecken gelegt von 20 Sgr. an, Pferdehaar-Matratzen von 8 Thlr. an, Seegras-Matratzen von 2½ Thlr. an, Matratzen umgearbeitet von 15 Sgr. an, bei

Schmidt, Tapezier, Kronenstr. Nr. 36.

Holzverkaufs-Anzeige.

Es sollen Montag den 19. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Krefeldtschen Gasthause zu Königs-Wusterhausen folgende Brennhölzer versteigert werden.

I. Aus dem Forstrevier Königs-Wusterhausen.

1) Ablage Biebegs-Garten.
a) 119¼ Klaftern Kiefern-Kloben,
b) 26 " " (runde),
c) 69 " " Knüppel,
d) 400 " " Stubben,

2) Ablage Blache Heide.
a) 22 Klaftern Kiefern-Kloben,
b) 1 " " Knüppel.

3) Ablage Brückchen.
a) 289¼ Klaftern Eichen-Kloben,
b) 68 " " (rothfaul),
c) 80 " " Knüppel,
d) 172 " " Stubben,
e) 369 " Kiefern-Kloben,
f) 90¾ " " Knüppel.

4) Ablage Zemmin-See.
a) 30¼ Klaftern Kiefern-Kloben,
b) 4 " " " (runde),
c) 4¾ " " Knüppel,
d) 44¼ " " " (gespaltene),
e) 67¾ " " Durchforstungsknüppel,

zusammen 1548 Klaftern.

II. Aus dem Forstrevier Hammer.

1) Ablage Neubrück.
a) 2 Klaftern Elsen-Kloben,
b) 6 " " Knüppel,
c) 1131¼ " Kiefern-Kloben,
d) 192¾ " " Knüppel.

2) Forstbelauf Staakow.
a) 71 Klaftern Eichen-Kloben, im Haderwinkel,
b) 23 " " Knüppel, daselbst,
c) 3¾ " Birken-Kloben, daselbst,
d) 1 " " Knüppel, daselbst,
e) 196¼ " Kiefern-Kloben, daselbst,
f) 37 " " Knüppel, daselbst,
g) 5 " Birken-Kloben, Jagen 17.,
h) 2 " " Knüppel, daselbst,
i) 77 " Kiefern-Kloben, Jagen 23.,
k) 28 " " Knüppel, daselbst,
l) 26 " " Kloben, Jagen 14. und 15.

3) Forstbelauf Teurow.
a) 50 Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 56.,
b) 16 " " Knüppel, daselbst.

4) Forstbelauf Buchholz.
a) 50 Klaftern Kiefern-Knüppel, Jagen 88.,
b) 24 " " Stubben, Jagen 104.

5) Forstbelauf Neubrück.
a) 143 Klaftern Kiefern-Stubben, Jagen 115.,
b) 115 " " " Jagen 117., 118., 125. u. 127.,
c) 25 " " Knüppel, Jagen 128.

6) Forstbelauf Prieros.
a) 33 Klaftern Kiefern-Stubben, Jagen 142.,

zusammen 2247 Klaftern.

III. Aus dem Forstrevier Klein-Wasserburg.

1) Forstbelauf Buck.
a) 10¾ Klaftern Elsen-Kloben, Jagen 3.,
b) 1 " " Knüppel daselbst.
c) 23¼ " Kiefern-Kloben, Jagen 8.,
d) 3 " " Knüppel daselbst.

2) Forstbelauf Krausnick.
a) 30 Klaftern Eichen-Kloben, Jagen 32., 37., 44., 45. u. 56.,
b) 28¾ " Kiefern-Kloben, Jagen 26. und 27.,
c) 8¾ " " Knüppel daselbst.

3) Forstbelauf Dahme.
a) 61 Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 79.,
b) 138 " " " Jagen 86.,
c) 40 " " Knüppel daselbst.

4) Forstbelauf Neuendorf.
a) 336 Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 109.,
b) 99 " " Knüppel daselbst,
c) 17 " " Kloben, Jagen 111.

5) Forstbelauf Streganz.
a) 140¼ Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 144., 151., 152. u. 163.,
b) 53 " " Knüppel daselbst.

6) Ablage Kleine-Mühle.
a) 189 Klaftern Kiefern-Kloben,
b) 61 " " Knüppel,

zusammen 1239¼ Klaftern.

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Ober-Förstern Messow zu Forsthaus Fasanerie, Hartig zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche letzteren die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die im Termin näher bekannt zu machenden Verkaufs-Bedingungen sind die gewöhnlichen, und wird nur noch bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote im Termin als Angeld eingezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Meistgebote gilt, welche den Taxwerth nicht erreichen und auf welche der Zuschlag im Termin nicht ertheilt wird.

Berlin, den 3. Mai 1851.

Der Königliche Hofkammer- und Forstrath von Schele.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,

welche seit ihrer Begründung im Jahre 1824

Eine Million Neunhundert Drei und Sechszig Tausend Thaler,

und im vorigen Jahre ohne Erhebung von Nachschüssen, abermals

Sechzig Tausend Thaler

an Schäden bezahlt, auch im vorigen Jahre 1850 circa **Zehn Million Thaler** bei 11,723 Mitgliedern, welche der Gesellschaft zum größten Theil auf mehrere Jahre beigetreten, versicherte, eröffnet das Jahr 1851 mit 8,680 Mitgliedern, einer festen, auf mehrere Jahre contrahirten Versicherungs-Summe von über

Sieben Million Achthundert Tausend Thalern

und einem Reservefonds von circa

Fünf und Vierzig Tausend Thalern,

welcher den Gesellschafts-Mitgliedern gehört und an dem neubeitretende Mitglieder gleiche Rechte mit den älteren haben. —

Die Schäden werden in allen Fällen voll und ohne Abzug von Taxkosten u. s. w. vergütet. —

Außer Unterzeichneten nehmen nachfolgende Agenturen, bei welchen Statuten und Formulare zu haben sind, Versicherungen an, und bin ich sehr gern bereit, auch an andere Ortschaften auf desfallsige Anfragen an qualificirte Geschäftsleute Agenturen zu übertragen.

Berlin, den 1. Mai 1851.

Der **General-Agent Theodor Uthemann,** Krausenstraße Nr. 43.

Alt-Landsberg, Herr F. E. Wenzel.
Arnswalde, Herr J. F. Grob.
Angermünde, Herr v. Barenberg.
Bernstein, Herr A. Walther.
Brandenburg a. H., Herr Heinrich Giese.
Berlin, Prenzlauerstr. 23, Herr F. Gerold.
Berlinchen, Herr J. N. Sprott.
Cremmen, Herr Carl Schultze.
Fürstenwalde, Herr E. F. Schultze.
Friedeberg, Herr J. F. T. Krüger.
Freienwalde, Herr Robert Jahn.
Königsberg N.-M., Herr F. L. Beelitz.
Müncheberg, Herr S. W. Rodelius.
Nauen, Herr Cochius.
Oranienburg, Herr J. F. W. Hornig.
Rätz, Herr Theodor Heyn.
Spandau, Herr Actuarius Göbel.
Woldenberg, Herr J. F. E. Krüger.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Strafgesetzbuch für die Preußischen Staaten.

Nebst Gesetz über die Einführung desselben. Vom 14. April 1851. Mit einem Inhaltsverzeichniß. 8 Bog. kl. 8., auf weißem Druckpapier. Geh. Preis 2½ Sgr.

Verhandlungen der Ersten und Zweiten Kammer über die Entwürfe des Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten und des Gesetzes über die Einführung desselben, vom 10. Dec. 1850. Nebst den Commissions-Berichten und sonstigen Aktenstücken. 32½ Bog. gr. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Früher sind erschienen und zu folgenden herabgesetzten Preisen zu haben:

Strafgesetz-Entwurf von 1847, früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.; Motive hierzu früher 10 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr. Verhandlungen des ständischen Ausschusses im Jahre 1848 hierüber, 4 Bde., Druckpapier, früher 3 Thlr., jetzt 1½ Thlr., Schreibpapier früher 4 Thlr., jetzt nur 2 Thlr. — Strafgesetz-Entwurf vom 10. Dec. 1850, früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.; Motive hierzu früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.

Handschuhe zu waschen ist jetzt unnöthig geworden durch die untrügliche

und bisher in Deutschland noch unbekannt gewesene

Pariser Composition

zur Reinigung aller Arten von

Handschuhen,

auch solcher, bei denen sonst keine andere Art des Putzens mehr anwendbar ist, sowie zur Vertilgung aller und jeder Flecken in Stoffen, Seidenzeugen, Sammet, Tüchern u. s. w. hat der Unterzeichnete direct von dem Erfinder aus Paris bezogen, der auf dieses Fabrikat von dem Ministerium ein 15jähriges Privilegium erhielt. Die Wirkung dieses unvergleichlichen Reinigungsmittels, namentlich in der raschen u. sichern Wiederherstellung der Schönheit auch der unreinsten

Glacee-Handschuhe,

wird Jedem gerathen, der davon Gebrauch machen will.

Im alleinigen Besitz dieser Composition empfehle ich dieselbe dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Abnahme. Der Preis eines Flacons je nach der Größe desselben beträgt 15, 10 und 5 Sgr., und liegt jedem Fläschchen eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung bei. — Zugleich ist Pulver zu haben, um den Handschuhen Glanz zu geben, die Büchse 10 Sgr., die halbe 5 Sgr.

E. M. Austrich, U. d. Linden Nr. 62.

NB. Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste **Caravanenthees,** wobei auch **gelbe,** empfiehlt eine neue Sendung in recht vorzüglicher frischer Waare, gleichfalls eine reichhaltige Auswahl über London empfangener **ostind. schwarzer und grüner Thees**

Carl Gustav Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,

Nr. 10 Unter den Linden (Durchgang zur kl. Maurerstraße Nr. 10 und Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Bemalte Fenster-Rouleaux in größter Auswahl billigst **in der Fabrik von Herrmann u. Lehmann, Kgl. Bauschule Nr. 3.**

Echt Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn, **Taubenstraße Nr. 51.**

So eben erschien in zweiter Auflage:

Das neue Strafgesetzbuch

für die gesammten Preußischen Staaten und

Gesetz über die Einführung desselben.

Geheftet 7½ Sgr.

Da Unkenntniß vor dem Gesetze nicht schützt, so ist dies Buch, das sämmtliche Strafgesetze enthält, nicht nur dem Juristen, sondern Jedermann zu empfehlen.

Verlag von A. W. Hayn in Berlin (Zimmerstraße Nr. 21.).

In der Allgem. Deutschen Verlags-Anstalt zu Berlin erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Strafgesetzgebung Preußens mit Anmerkungen und Erläuterungen aus den Motiven rc. rc.

für Richter, Staats- und Polizeianwälte, Verwaltungsbeamte rc. von

A. Heckert.

I. Theil. **Das Verfahren und die Competenz in Strafsachen.**

II. Theil. **Das Straf-Gesetzbuch.**

I. Thl. 1. Lief. und II. Thl. 1. Lief., zus. 12 Bogen, geh. 24 Sgr. Die Schlußlieferung nebst Anhang und vollständigem Sachregister wird baldigst nachfolgen.

Sociale Briefe

an v. Kirchmann. von

Rodbertus.

Wiederlegung der Ricardo'schen Lehre von der Grundrente und **Begründung einer neuen Renten-Theorie.**

III. Br. gr. 8. 18 Bogen. Eleg. geh. Pr. 1⅔ Thlr. (Jeder Brief bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes.)

Während die meisten der neueren Deutschen Erscheinungen auf dem Gebiete der Staatswirthschaft wenig mehr als Auszüge oder Nachbildungen der von Französischen und Englischen National-Oekonomen entwickelten Theorien waren, findet man hier nicht allein eine ernste und gewissenhafte Kritik dieser letzteren, sondern auch Vorschläge zu etwas Neuem und Besserem. Die Grundrente sieht der Verfasser als den Angelpunkt der sogen. socialen Frage an; ihr ist das vorliegende Werk gewidmet. Dasselbe wird daher nicht weniger den Männern von Fach, als auch allen denkenden Politikern willkommen sein.

Bei **C. G. Brandis** in Berlin, Kommandantenstr. 83., ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Zukunft des deutschen Adels, vom aristokratisch-conservativen Standpunkt. 3½ Bgn. brosch. 3 Sgr.

---

* Von der feinen **Paulinenauer Tafelbutter** trifft morgen die erste frische Grasbutter ein, was hiermit ergebenst anzuzeigen sich beehrt

Gustav Hohlfeld, Hoflieferant, früher C. G. Schucke, Charlottenstr. 52, am Gensd. Markt.

Wirkl. bill. Cigarren.

Als außerord. bill. empfehle ich: Bremer Ugues fünf Thlr., Competencia 6 Thlr., Britannia 8 Thlr., Esmeralda 9 Thlr., Rosita 10 Thlr., Hernandez 11 Thlr., Morena 12 Thlr., La flor 13 Thlr., Alabama 14 Thlr. And. Sort. Brem. Cig. in fein. Taback bis 22 Thlr. Wirkl. ächt imp. Hav.-Cig. von 17 — 32 Thlr. Jede bei mir gek. Waare tausche auf Verlang. selbst nach läng. Zeit um. Auswärt. Bestell. führe sof. prompt u. reell aus.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Geschäfts-Etablissement.

Mit dem heutigen Tage haben wir am hiesigen Platze Burgstr. 8., Ecke der Königsstr., ein Seiden-Band- und Weiß-Waaren-Geschäft en gros & en détail eröffnet. Wir werden zu jeder Saison stets das Neueste in dieser Branche vorräthig halten, und wird es unser Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Abnehmer zu erwerben.

J. Königsberger u. Comp.

Vortheilh. Anerbieten.

Den Herr. Beamt., welche ihr. Bedarf in Cigarr. von mir entnehm. woll., gewähre ich Credit bis zur Zeit, wo sie ihr Gehalt empfangen, ohne die Preise zu erhöhen.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Blumen-Ausstellung in Potsdam.

Täglich von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Von den Hamburger Pflanzen bleibt ein großer Theil während der ganzen Ausstellungszeit. Reiche neue Zusendungen ergänzen alle entstehenden Lücken. Dienstags und Donnerstags springen die Fontainen in Sanssouci.

Das Ausstellungs-Comité.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Miether mit Hrn. Carl Wegener hiers.; Frl. Bertha Stelbe mit Hrn. Theodor Schneider hiers.

Verbindungen.

Hr. Max Golmick mit Frl. Marie Tausch hiers.; Hr. Th. Stöcker mit Frl. Bertha Bier hiers.; Herr J. Tiede mit Frl. Caroline Ramthun-Esse hierselbst.

Geburten.

Heut Mittag um 12½ Uhr wurde meine liebe Frau, Johanne, geb. Sauerwald, von einem gesunden Töchterchen schwer, aber durch des Herrn Gnade glücklich entbunden.

Spandow, den 6. Mai 1851.

Der Prediger Kirchner.

Ein Sohn dem Hrn. F. Albers hiers.; Hrn. Apotheker Mylius zu Soldin; Hrn. Ebers zu Kl. Gaffron; eine Tochter dem Hrn. Actuar Bollensdorff hiers.

Todesfälle.

Frau Friederike Burkner hiers.; Frau Betty Seiffert hiers.; Frau Dorothee Schultze hiers.; Hr. Prediger Lüschow zu Spontikow; Hr. Commerzienrath Kirstein zu Stettin; Hr. Kaufmann Rehbock zu Wusterhausen a/D.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 7. Mai. Im Schauspielhause. 76ste Abonnements-Vorstellung. Viel Lärmen um Nichts. Lustspiel in 5 Abtheilungen von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 8. Mai. Im Opernhause. 53ste Abonnements-Vorstellung. Die Kirmes. Operette in 1 Aufzug, von E. Devrient. Musik von W. Taubert. Hierauf: Esmeralda. Großes Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern, von J. Perrot. (Fräulein Forti, vom K. K. Kärnthnerthor-Theater zu Wien: Esmeralda, als erste Gastrolle.)

Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 7. Mai. Der Vater der Debütantin. Posse in 4 Akten von V. A. Herrmann. Hierauf: Wer ißt mit? Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich.

Donnerstag, den 8. Mai. Zum 5ten Male: Der Stumme.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 8. Mai. Zum ersten Male wiederholt: Angela, Liederspiel in 1 Akt, von Roderich Benedix. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Die reisenden Patienten, Posse in 3 Akten, von Berger.

Freitag, den 9. Mai: Der Liebestrank, komische Oper in 3 Akten, von Donizetti. (Nemorino: Hr. Czechowsky, vom Stadttheater in Düsseldorf, als Gastrolle.) Vorher: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet, Lustspiel in 1 Akt, von F. Wehl.

Sonnabend, den 10. Mai Vorletztes Gastspiel und Benefiz des Hrn. Marr. Zum ersten Male: Der Kaufmann, Schauspiel in 5 Akten, von Roderich Benedix.

Die Gewerbe-Halle Jägerstr. Nr. 32.

ist in den Wochentagen von 8 bis 6 Uhr dem geehrten Publikum zum Kauf geöffnet.

Handwerkerwaaren aller Art, welche sowohl auf Güte als Preis von Prüfungs-Commissionen der betreffenden Gewerks-Corporationen gewissenhaft geprüft und sämmtlich mit den festgestellten Preisen gezeichnet worden sind, füllen bereits die Halle.

Dem Publicum wird durch dies Institut neben der Garantie solider und preiswürdiger Arbeiten die Gelegenheit geboten, gerade den unbemittelteren Handwerkern, welche vorzugsweise berechtigt sind, hier ihre Waaren auszustellen, Aufhülfe durch Ankauf ihrer **Arbeit** zu gewähren.

Wir ersuchen daher die bemittelten Stände, der Gewerbe-Halle ihr Wohlwollen zuzuwenden.

Die Handwerksmeister aber werden hiermit aufgefordert, da wir bereits im Stande sind, Vorschüsse auf eingehende Waaren zu zahlen, durch ausreichende Einlieferungen die nöthige Auswahl zu bieten.

Berlin, den 6ten Mai 1851.

Die Direction der Gewerbe-Halle.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Von v. C. N. in P. 120 Pfennige, vom Prediger F. Ehrlich zu Gusow 500 Pfennige. Summa 620 Pfennige. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 116,762 Pfennige.

Börse von Berlin, den 7. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	76½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅞ bez. B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	102 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128⅞ B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96½ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82½ bez.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	95 a 94⅞ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	104⅞ G.
Grossh. Posen do	4	101½ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40½ B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	55 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	109 B.	do. Prior.	5	101½ G.
do. Prior.	4	97½ B.	Mecklenburger	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	97⅞ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	83⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4½	101⅞ bz. B.	do. Prior.	4	95⅞ G.
do. 2. Em.	4½	100⅞ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103½ G.
Magdeburger	4	70⅞ a ⅞ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	27 B.
do. Prior.	4	94½ bz. B.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do.	5	102⅞ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101⅞ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118 a 117⅞ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	118 bez. u. B.
do. Prior.	5	105 B.	do. Lit. B.	3½	110½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	34½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	48½ G.	do. Prior.	5	97½ G.
Cöln-Minden	3½	103 a 102⅞ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	102 B.	Rheinische	4	64½ a 64 bz. u. B.
do. do.	5	104½ bz.	do. St.-Prior.	4	81 B.
Crakau-Oberschl.	4	74½ bz. B.	do. Prior.	4	90 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	98½ bz. G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ bez.
do. Prior.	4	92⅞ G.	Stargard-Posen	3½	82 a ½ bez.
Friedr. Wilhelms-			Thüringer	4	70½ B.
Nordbahn	4	38⅞ a ⅞ bz.	do. Prior.	4½	100½ bz. u. B.
do. Prior.	5	97½ B.	Wilhelmsbahn	4	74 B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	130 G.	Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 bez.
do. do. do.	4½	97⅞ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4	91½ bez.	do. do. L. B.	—	19 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ B.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83 G.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Die Börse war auch heute in gedrückter Stimmung und sehr geschäftslos, wiewohl die bessere Rente von gestern Anfangs Veranlassung zu zum Theil etwas höheren Coursen gab.

Berliner Getreidebericht vom 7. Mai.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	10 B. 9 11/12 G.
Roggen do. do.	31 a 34	pr. Juli/Aug.	10 1/12 B. 10 G.
per Frühjahr	34½ bz., B. u. G.	pr. Aug./Spt.	10½ B. ⅛ G.
82. p. Mai/Jun.	31 bz., B. u. G.	pr. Spt./Okt.	10⅛ B. ⅛ a ½ bz.
pr. Juni/Juli	31½ B. 31 G.	Lein-Oel loco	11⅛ bz.
pr. Juli/Aug.	31⅞ B. ½ bz. u. G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	15½ bz.
Gerste, große. loco	29 — 30	pr. Mai/Juni	15½ B. ½ bz. u. G.
Rüb-Oel loco	10 B. 9 11/12 G.	pr. Juni/Juli	15⅛ B. ½ bz. u. G.
pr. Mai/Juni	10 B. 9 11/12 G.	pr. Juli/Aug.	15½ B. 5/12 bz.

Roggen preishaltend. Spiritus angenehm. Rüböl höher bezahlt.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 5. Mai.

Zu Lande: Weizen 1 Thlr. 25 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 10 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr. (schlechte Sorte).

Den 3. Mai.

Das Schock Stroh 10 Thlr. 15 Sgr., auch 9 Thlr. Heu der Ctr. 24 Sgr., geringere Sorte auch 21 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 6. Mai. 5% Metall. 95½. do. 4½% 83½. Bank-Actien 1250. Nordbahn 128½. 1839r Loose 118½. Lombardische Anleihe 95. Mailänder —. London 12,48. Amsterdam 183. Augsburg 131½. Hamburg 193. Paris 155. Gold 37. Silber 30½. Coupons 3½.

Hamburg, 6. Mai. Berlin-Hamburg 97½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 54½. Span. 3% 32. Russ.-Engl. Anleihe 93½. London 13 Mk. 3 ß. Paris 189½. Wien 198½. Weizen still, Roggen eher flauer. Oel 20½, pr. October 21.

Frankfurt a. M., den 6. Mai. Nordbahn 39⅞. 4½% Metall. 62½. 5% Metall. 71½. Bank-Actien 1138. 1834r Loose 151½. 1839r Loose 89½. Span. 34½. Badische 32⅞. Kurhessen 32. Lombardische Anleihe 72½. Wien 90½. London 118. Paris 94½.

Paris, 6. Mai. 3% 56.30. 5% 90,60.

London, den 5. Mai. Consols 96⅞ a ⅞.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 6. Mai. Weizen circa 300 Wispel gehandelt, pomm. und märk. gelber 91 — 90 und 89 — 89 Pfd. 51 a 50 Thlr., schles. gelber 50½ a 51 Thlr., poln. weiß. 51½ a 53½ Thlr., alles nach Qual. bez.

Roggen wenig Handel und die Stimmung flau. Zur Stelle — Thlr., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 31 Thlr., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 31½ Thlr., pr. Juli — August 82 Pfd. 32 Thlr., alles B., pr. August —, pr. September — October 82 Pfd. 32 Thlr. B., 31⅞ a 32⅞ bez.

Rapps pr. August-September-Abladung 64 Thlr. bez.

Rüböl unbeachtet und wenig Kauflust, zur Stelle — Thlr., pr. Mai 9⅞ Thlr., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 9⅞ Thlr., und pr. Juli — August —, pr. September — October 10 1/12 a 10½ Thlr. noch angeboten.

Spiritus behauptet. Aus erster Hand am Landmarkt 23⅞ a 23½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23½ % B., 23⅞ G., mit Faß 24½ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß —, ohne Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß —, pr. Juli mit Faß —, pr. Juli — August mit Faß 23 % B., pr. August mit Faß —, pr. August — September —, pr. September — October —.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 50, Roggen 32 a 34, Gerste 25 a 26, Hafer 20 a 22, Erbsen 36 a 40 Thlr.

Breslau, den 6. Mai. Bei einem matten Markt bezahlte man Weizen weißer 46 — 54 Sgr., gelber 45 — 52½ Sgr., Roggen 35 — 39 Sgr., Gerste 28 — 32 Sgr., Hafer 23½ — 26 Sgr., und Kocherbsen 35 — — 42 Sgr. Oelsaaten ohne Offerten. Schlagleinsaat 52½ — 65 Sgr., Saatlein 70 — 82½ Sgr. Pernauer Leinsaat 1850r 12½ Thlr. G. Kleesaat fehlt bei schwachem Angebot, es würde bedingen rothe 7 — 10½ Thlr., weiße 5 — 10½ Thlr. Spiritus 6⅞ Thlr. G. Rüböl 9⅞ Thlr. B. Zink loco 4½ Thlr. B.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn. April-Einnahme bei 6007 Pers. und 25,363 Ctr. 5620 Thlr.

Oberschlesische. April-Einnahme bei 26,668 Pers. 75,265 Thlr.

Neiße-Brieg. do. bei 5661 Pers. 4597 Thlr.

Krakau-Oberschlesische. do. bei 7371 Pers. 10,690 Thlr.

Wilhelmsbahn. do. 11,133 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg. do. bei 12,761 Pers. und 80,599 Ctr. 11,705 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf.

Aachen-Düsseldorf. 7te Einzahlung mit 5 % oder 10 Thlr. pr. Actie am 1. Juli bei der k. Seehandlung in Berlin, k. Reg.-Hauptkasse in Düsseldorf und Eisenbahn-Hauptkasse in Aachen.

Amsterdam-Rotterdam. April-Einnahme bei 71,203 Personen 77,659 Fl. 23 C.
bis Ende März bei 168,510 Personen 182,208 Fl. 61 C.
Zusammen bei 239,713 Personen 259,867 Fl. 84 C.

Utrecht-Arnheim. April-Einnahme bei 30,405 Personen 48,258 Fl. 78½ C.

Ernte-Bericht.

Stettin, 2. Mai. Die Berichte über den Stand der Saaten lauten seit Kurzem weniger günstig als bisher, in vielen Gegenden ist man mit dem Aussehen der Roggenfelder durchaus nicht zufrieden, und ziemlich Allgemein sind hier im Norden die Klagen über anhaltende Nässe, wodurch die Aussaat des Sommergetreides so ungewöhnlich lange verzögert wird. — Dagegen stehen die Rappsfelder in schönster Blüthe, und berechtigen bis jetzt zu den besten Erwartungen einer guten Ernte.

Insterburg, Ende April. Die große Dürre, die wir hier vor dem Osterfeste hatten, und welche die Gemüther der Landleute schon in Besorgniß zu setzen begann, hat sich in kühle, nasse Witterung verwandelt, wodurch nicht nur die Bestellung der Sommersaaten nunmehr rechtzeitig wird bewirkt, sondern auch das Vieh gar bald die Ställe wird verlassen und auf die Weiden gebracht werden können.

In Bezug auf die diesjährigen Wintersaaten, so lassen diese nichts zu wünschen übrig, so daß einzelne Wirthe schon längst besorgt sind, um Lagergetreide in diesem Jahre zu erhalten.

Köln, Ende April. Die ungemein fruchtbare Wetterung hat der Rahpspflanze sehr aufgeholfen und durch den häufigen Regen ist der Erd-Floh verschwunden, dessen ungeachtet darf man die Felder, welche vortrefflich stehen, kaum ½ veranschlagen, die übrigen sind theils mehr oder minder mittelmäßig, theils schlecht, und zwar so schlecht, daß sie umgepflügt werden. Letzteres darf nicht befremden, denn bei dem diesjährigen starken Anbau hat man häufig gar nicht auf die erforderliche Bodenbeschaffenheit Rücksicht genommen. Nach unserem Dafürhalten haben wir eine mittelmäßige Ernte zu erwarten, denn die Aecker, wo die Pflanze, wie es zu einem vollen Ertrage erforderlich ist, gehörig gestraucht hat, bilden die bei Weitem kleinere Zahl, auf den anderen steht die Pflanze spitz, nämlich sie besteht in einem einzelnen Stengel, der unten an der Erde keine Sprossen getrieben hat und deren auch keine mehr nachkommen werden, weil die Krone schon im blühen ist. Was wir hier bemerken, beruht auf selbsteigener genauer Untersuchung und wenn dem gegenüber nicht selten ganz günstige Urtheile laut werden, so rühren sie gewöhnlich davon her, daß man die Felder nur oberflächlich besichtigt und sich von der reichen Blüthe hat täuschen lassen. Ebenfalls verschieden, aber im Allgemeinen viel besser, sind die Aussichten in der Gegend von Neuß, die Berichte von Kreuznach, Worms und Heidelberg lauten sehr günstig.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Mai Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 6 Gr.
Am 7. Mai Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10 6/10 Linie	+ 6 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 0/10 Linien	+ 11 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Unsere Stellung zur Gemeinde-Ordnung.
Erste und Zweite Kammer.
Deutschland. Preußen. Berlin: Dänische Anmaßungen. Ankunft Sr. Maj. des Königs. Vermischte Notizen. — Stettin: Swinemünder Hafen. — Aachen: Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn.
Wien: Vom Hofe. Der Reichsrath. Notizen, Tel. Dep. — München: Bundestagsgesandter. Aeußerst links. — Aus Württemberg: Schreiberwirthschaft. — Frankfurt: Notizen. — Kassel: Nothstand. — Darmstadt: Ludwigs-Eisenbahn. — Gießen: Universität. — Wiesbaden: Zoll-Congreß. — Meiningen: Gewerbliches. — Altenburg: Aufhebung der Lehne. — Deßau: Zur Kritik unserer Zustände. — Fürstenth. Lippe: Evang. oder Bauerrichterlich? — Ludwigslust: Hoffeierlichkeit.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Jahres-Feier der Republik. Tel. Dep.
Großbritannien: Vom Hofe.
Portugal: Näheres über die Insurrection.
Schweiz. Bern: Unfälle. Vermischtes. — Freiburg: Verurtheilung. Zug: Kirchhofs-Entweihung.
Dänemark. Kopenhagen: „Gesellschaft vom 5. Juni."
Schweden. Stockholm: Staatsrath. Vermischtes.
Rußland: Vermischte Notizen.
Dalmatien. Zara: Tel. Dep.
Amerika. New-York: Umschau.
Zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.